Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, **Ausland** 3 Rm. einschl. Postgebühren. **Einzelnummer** 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Dienstag, den 22. Oktober 1929 — Nr. 243

Der Schlag gegen das Deutschtum.

Die Haussuchungen gehen weiter. — Noch keine Haftentlassungen. — Die Uebermittlung des Beschlusses und die Begründung.

Der Auftrag.

Dem deutschen Sejmabgeordneten Kurt Graebe wurde von den Gerichtsbehörden folgendes amtliche Schreiben zugestellt:

Beschluß.

Die in dem Büro der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat, sowie der Privatwohnung des Sejmabgeordneten Kurt Graebe, des Friedrich Heidelck und des Karl Wiebe in Bromberg, ul. 20. Stycznia 1920r. im Sinne des Artikels 150, § 2 und 142 der Str.-Pr.-Ordnung durchgeführte Haussuchung wird bestätigt.

Begründung.

Die persönliche und die Hausrevision bei Friedrich Heidelck wird begründet durch den Verdacht, daß Heidelck an dem Vergehen, das dem Mielke vorgeworfen wird, mitbeteiligt ist. Die Revision wird deshalb zwecks Erbringung von Schuldbeweisen durchgeführt. (Art. 142, § 1 der Str.-Pr.-Ordnung.)

Die Haussuchung in den Büros der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat, sowie der Privatwohnung des Kurt Graebe und Karl Wiebe hingegen wird durchgeführt, da der begründete Verdacht besteht, daß sich dort Gegenstände befinden, die das Vergehen, das von Mielke, Heidelck und Genossen begangen wurde, beweisen. (Art. 142, § 2 der Str.-Pr.-Ordnung.)

Bydgoszcz, 17. Oktober 1929.

(—) Smyczyński,
Untersuchungsrichter bei dem Bezirksgericht in Bromberg.

Aus diesem amtlichen Beschluß geht klar und eindeutig hervor, daß die Haussuchungen nur zu dem Zwecke gehalten werden sollten, um Beweise für die dem verhafteten und noch immer in Haft befindlichen Mielke und seinen Pfadfindern vorgeworfenen Beschuldigungen zu erbringen. Tatsächlich wurden aber die Haussuchungen in einer ganz anderen Weise vorgenommen, als man der Mitteilung des Gerichts nach vermuten durfte.

Die Ausführung.

In der Privatwohnung des Sejmabgeordneten Graebe wurde eine große Anzahl von Schriftstücken beschlagnahmt. Die beschlagnahmten Akten stehen **in gar keinem Zusammenhange mit der Pfadfinderbewegung überhaupt.** Derartige Akten haben in der Privatwohnung des Sejmabgeordneten Graebe nie gelegen. Man hat es sogar für nötig befunden, einzelne Schriftstücke aus den Familienakten mitzunehmen. Wir warten mit Interesse darauf, wie der Staatsanwalt diese Beschlagnahmen rechtfertigen wird.

Am 15. d. Mts. zwischen ½3 und ½7 Uhr nachmittags hat man auch die Büroräume des Senators Hasbach in Posen einer eingehenden Revision unterzogen. Senator Hasbach ist bekanntlich seit fünf Jahren **Vertrauensmann der polnischen Regierung** in Entschädigungsfragen der Ansiedler und als solcher durch den Ministerpräsidenten bestätigt. Auf Grund eines Vertrages zwischen Polen und dem Völkerbunde wurde seinerzeit von der polnischen Regierung ein Vertrauensmann für die Ansiedler-Entschädigungsfragen ernannt, der gemäß dem oben erwähnten Vertrage den deutschen Kreisen in Polen angehören sollte. Senator Hasbach hat stets **im engsten Einvernehmen mit der polnischen Regierung, insbesondere mit dem Agrarreformminister, gearbeitet.** Man beschlagnahmte bei ihm Aktenstücke des Ansiedler-Siedlungsbundes, die **dem Agrarreformminister bekannt sind,** Abrechnungen über Entschädigungen, die ebenfalls den zuständigen Stellen bekannt und jährlich von vereidigten polnischen Bücherrevisoren kontrolliert werden. **Ein Teil der Schriftstücke, die beschlagnahmt wurden, wird sogar stets dem Agrarreformminister übersandt.** Hält sich die Posener Staatsanwaltschaft für befugt, den Schriftwechsel des Agrarreformministers mit Senator Hasbach zu kontrollieren? Auch in allen anderen Fällen, in denen Haussuchungen durchgeführt wurden, ist Material beschlagnahmt worden, das dem der eben angeführten beiden Fälle gleicht. Wir wollen uns aber für heute mit dem Hinweis auf die Haussuchungen bei dem Abgeordneten Graebe und Senator Hasbach begnügen.

*

Wir müssen uns auch hierzu, wie in der letzten Zeit schon so oft, aus bekannten Gründen leider jedes eingehenden Kommentars enthalten. Nur das eine sei festgestellt: **Die lebensnotwendige, das Licht der Oeffentlichkeit nicht scheuende Organisationsarbeit des Sejmbüros für das Deutschtum wird durch die behördlichen Eingriffe auf das schwerste geschädigt.** Unter dem beschlagnahmten und versiegelten Material befinden sich in der Hauptsache Akten, die absolut nichts mit der deutschen Pfadfinder-Bewegung in Polen zu tun haben. Hingegen besteht es aus Schriftsätzen und Angaben, die für die Sejmabgeordneten in Anbetracht der herannahenden Sejmsession von grundlegender Bedeutung sind. Außerdem befindet sich darunter Informationsmaterial für den Völkerbund und Urkunden von Klienten, die für diese persönlich von großer Wichtigkeit sind, ferner Material für die Vorbereitung der Kreistagswahlen u. a. m.

Wie vereinbart sich die Beschlagnahme all dieses Materials mit dem oben wiedergegebenen gerichtlichen Beschluß?

Wieder neue Haussuchungen.

In Bromberg bei einem Danziger Staatsbürger.

Bromberg, 19. Oktober. Heute morgen um ½9 Uhr wurde in der Privatwohnung des Angestellten des Sejm- und Senatsbüros in Bromberg Claus Günther von Rützen von zwei Kriminalbeamten der hiesigen Polizei eine eingehende Haussuchung vorgenommen. Die Beamten haben in der mehr als einstündigen Haussuchung keinerlei belastendes Material gefunden und nichts beschlagnahmt. Jedoch wurde von Rützen von den Kriminalbeamten mitgenommen und wird gegenwärtig einem Verhör unterzogen. Zur Stunde ist er von dort noch nicht zurückgekehrt, und es steht noch nicht fest, ob er ebenfalls verhaftet und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert werden soll. von Rützen ist Danziger Staatsbürger.

Inzwischen ist Studienrat Heidelck, der Geschäftsführer des Zentralbüros der deutschen Abgeordneten in Bromberg, aus dem Polizeigefängnis, in dem er seit Dienstag abend weilte, in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden, wo sich auch der Jugendpfleger Mielke noch befindet. Der frühere Landesführer der Deutschen Jungenschaft in Polen, Oberlehrer Dr. Walter Burchard, befindet sich ebenfalls noch in Haft.

Haussuchung auch in einer Redaktion

Dirschau, 18. Oktober. Gestern vormittag fanden hier mehrere Haussuchungen statt. Durchsucht wurde das Büro des Senators Hasbach, die Privatwohnung des Geschäftsführers des Sejmbüros, ferner die Wohnung des Kaufmanns Eisenack, die Redaktion des „Pommereller Tageblatts" und die Privatwohnung des Redakteurs Martini.

Noch keine Haftentlassung.

Von den verhafteten polnischen Staatsbürgern deutscher Nationalität ist bisher noch keiner entlassen. Es befinden sich also weiterhin in Haft: Jugendpfleger Mielke, Studienrat Heidelck und Dr. Burchard. Das Schicksal des Danziger Staatsangehörigen von Rützen ist zur Stunde noch ungewiß.

Richtigstellung.

Unter Berufung auf den Art. 30 der Verordnung des Präsidenten der Republik vom 10. Mai 1927 über das Pressedekret ersucht das Armeekorpskommando Nr. VIII in Thorn die „Deutsche Rundschau" um die Aufnahme folgender Berichtigung:

„Die in dem Artikel unter dem Titel „Verhaftungen deutscher Pfadfinder und Turner in Bromberg und Thorn" in Nr. 235 der „Deutschen Rundschau" vom 12. 10. 1929 gebrachte Nachricht, daß der verhaftete Friedrich Mielke Fliegeroffizier der Reserve gewesen sei, entspricht nicht der Wahrheit. Der genannte Friedrich Mielke befindet sich in der Reserve im Range eines Chargierten (Szeregowy) des polnischen Heeres."

Eine weitere Verhaftung in Bromberg

⊙ **Bromberg,** 20. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) **Die große Aktion gegen das Deutschtum scheint noch immer im Fluß und keineswegs abgeschlossen. Die Behörden sind weiterhin bemüht, „Belastungsmaterial" heranzuschaffen. Am Sonnabend, dem 19. d. Mts., statteten Kriminalbeamte der Wohnung des im Büro des Abgeordneten Graebe beschäftigten Herrn von Rützen einen Besuch ab. Seine Wohnung wurde einer gründlichen Revision unterzogen, die Beamten konnten jedoch nichts Verdächtiges finden und haben nichts beschlagnahmt. Trotzdem mußte Herr von Rützen zur Kriminalpolizei, wo er nach mehrstündigem Verhör festgenommen wurde. Ueber die Gründe, die zu seiner Verhaftung führten, ist, wie auch in den anderen Fällen, nichts bekannt. Herr von Rützen ist Danziger Staatsangehöriger.**

Eine weitere Haussuchung.

Lissa, 19. Oktober. Wie das „Lissaer Tageblatt" aus Bieganin Hauland meldet, erschienen am 11. d. Mts. nachmittags im Auftrage der Staatsanwaltschaft in Bromberg zwei Oberbeamte des Amtes für öffentliche Sicherheit und Ordnung bei dem Lehrer an der dortigen Privatvolksschule **Friedrich Ehmke,** um in dessen Wohnung eine Haussuchung vorzunehmen. Oberwachtmeister Sobecki machte die Mitteilung, daß Herr E. angeblich während der diesjährigen Sommerferien an einem Militärausbildungskursus in Berlin teilgenommen hat, um die hiesige Jugend militärisch auszubilden! Verlangt wurde die freiwillige Herausgabe von Instruktionsbüchern, Broschüren und sonstigem Material, ferner der benutzte Reisepaß und schließlich die Angabe, wer das Reisegeld nach Berlin bezahlt hätte. Diese Eröffnung wurde von dem fälschlich Angeschuldigten als unwahr zurückgewiesen; es könne daher auch nichts ausgehändigt werden. Gemäß § 105 der Strafprozeßordnung wurde daraufhin eine Durchsuchung der Wohnung vorgenommen.

Also zuerst die Bücher! Vom Liliputwörterbuch bis zur Inauguraldissertation. Jeder Band wurde eingehend untersucht. Instruktionsbücher wurden nicht gesichtet. Dann die Wäschekoffer, das Bett, der Geigenkasten, die Zylinderhutschachtel, die Tischschublade, der Ofen. Nirgends die geringste Spur von belastendem Beweismaterial. Dann die urgemütliche Kavalierküche mit dem eigenen Optimusherd und den leeren Kakaobüchsen. Doch wo nichts ist . . . Darauf die Bekleidungsstücke im unteren Zimmer. Jede Tasche wurde gründlich auf ihren Inhalt untersucht. Aber keine Hosentasche enthielt belastende Papiere. Nach einen Blick in das schmucke und saubere Schulzimmer, und das Protokoll mit seinem negativen Ergebnisse konnte aufgenommen werden. Die hochnotpeinliche Haussuchung war beendet.

Zu dem scheinbar verdächtigen Aufenthalt des Lehrers Ehmke in Berlin versichert das „Lissaer Tageblatt", daß dieser ein einziges Mal nach der politischen Grenzumgestaltung zur Beerdigung seiner verstorbenen Schwester in Berlin war. Darüber waren aber im März d. Js. bereits zwei Jahre verflossen. Die Starostei in Bromberg hat seinerzeit die Ausreise für die beantragten drei Tage ohne Schwierigkeiten auf ermäßigten Paß erteilt. Daß Herr Lehrer Ehmke in diesem Jahre in Berlin gewesen sein soll, ist eine Nachricht, die ihm selbst höchst überraschend kam. Hier kann bestenfalls eine böse Verwechslung oder eben wissentliche Verleumdung vorliegen.

Haussuchung auch in Rawitsch.

Die **„Rawitscher Zeitung"** berichtet: „Für unsere ruhigen deutschen Bürger ist „Hausdurchsuchung" ein erschütterndes Wörtchen, das an die Nachkriegszeit mit seinen sich überstürzenden „Visitierungen" erinnert. Konnten damals aber vermeintliche politische Notwendigkeiten als Entschuldigung für solche unliebsamen Hausbesuche angeführt werden, so stehen wir jetzt vor unlösbaren Rätseln, wenn heutigentags so leichthin Hausdurchsuchungen mit dem aufregenden Drum und Dran stattfinden. Und sie fanden statt, schon vor einigen Tagen und die davon Betroffenen waren so eingeschüchtert, daß sie kaum ein Wort davon der Oeffentlichkeit preisgaben.

Es wäre falsch, dieses Schweigen als irgendein Schuldbewußtsein hinzustellen, denn die Untersuchungen fielen — wie immer in solchen Fällen — negativ aus. Der Gerechte ist sich eben seiner Sache bewußt und — schweigt. Wir wollen nur die nackten Tatsachen anführen und jedem einzelnen überlassen, sich den Kommentar selbst zu bilden.

Vor einigen Tagen wurden um die gleiche Nachmittagsstunde die Wohnungen der Familien Brupsch, Piatkowski, Sauer und Wittke von Polizeiorganen durchsucht. Schränke, Betten, Schubladen, Kisten und Kasten und sogar die Ofenröhre wurden genauestens besichtigt und anschließend daran die jungen Töchter der genannten Familien einem längeren Polizeiverhör auf der Polizeistube unterzogen. Und fragt man nach dem Erfolg? Eine Photographie, eine Menge hübscher junger Mädchen darstellend, und ein Prospekt einer Danziger Haushaltungsschule wurden beschlagnahmt. (Das Schreiben ist bereits dem Besitzer wieder zurückerstattet worden.) Die tieferen Gründe zu dieser hochnotpeinlichen Untersuchung entziehen sich zwar unserer Kenntnis, doch aus dem stattgefundenen Verhör ist ersichtlich, daß die nämlichen Argumente wie in Posen, Bromberg, Konitz usw. auch bei uns die Veranlassung dazu waren, nämlich die jungen Turnerinnen Frl. Brucksch, Piatkowski, Sauer und Wittke sollen im vorigen Jahre an einem 14tägigen Turnkursus in Berlin teilgenommen haben. — Deshalb nun Hausdurchsuchung?!"

Ein politisches Todesurteil.

Der durch das Sondergericht zum Schutze des italienischen Staates zum Tode verurteilte kroatische Arbeiter Wladimir Gortan ist unmittelbar nach der Verkündung des Urteils hingerichtet worden. Man kann diesen italienischen Gewaltakt nur begreifen, wenn man sich die Untergründe des ganzen Prozesses vor Augen führt und sich vergegenwärtigt, wie auf Veranlassung der italienischen Regierung dieser ganze Fall zu „einem Anschlag auf das Leben des Staates" umkonstruiert wurde. Der Arbeiter Gortan hatte zusammen mit einigen Parteigängern auf eine Gruppe von Kroaten italienischer Staatsangehörigkeit einen Ueberfall ausgeübt. Die Ueberfallenen waren gerade im Begriffe, sich in ein Wahllokal zu begeben. Es war selbstverständlich und von vornherein klar, daß Gortan mit seinem Ueberfall die Kroaten an ihrem Wahlrecht hindern wollte. Vermutlich nahmen die Ueberfallenen dem italienischen Staat gegenüber eine Haltung ein, die den Parteigängern Gortans nicht paßte. Die ganze Sache war also eine blutige Auseinandersetzung zwischen Angehörigen der kroatischen Minderheit in Italien.

Wenn auch nicht abzustreiten ist, daß das Verbrechen Gortans unbedingt gesühnt werden mußte, so rechtfertigte diese Selbstverständlichkeit doch nicht die italienische Regierung, aus einem Einzelfall gleich eine hochpolitische Affäre zu machen. Da sie es dennoch tat, so zeigte sie nur, daß sie auch die Absicht hatte, eine Begründung für eine politische Aktion zu konstruieren. Der Fall Gortan also war nebensächlich. Wesentlich blieb für Italien lediglich der Wille, einen Spruch zu fällen, mit dem politische Zwecke verbunden waren, und der auf gewisse Kreise der Minderheiten des Landes und auch im unmittelbar an dieser Geschichte beteiligten Ausland einschüchternd wirken sollte. Ob das Todesurteil und die Hinrichtung Gortans den Sinn dieser politischen Aktion nun erfüllt haben, möchte man ernstlich bezweifeln. Wer einigermaßen die Verhältnisse an der italienisch-südslawischen Grenze kennt, und wer sich die gespannten Beziehungen zwischen beiden Ländern vergegenwärtigt, der wird sehr schnell zu der Feststellung kommen müssen, daß ein solches politisches Todesurteil gegen einen Kroaten nur aufreizend auf die Stimmung wirken kann. Man wird sich nicht zu wundern haben, wenn man in einigen Tagen mit der Nachricht „überrascht" wird, daß in südslawischen Städten italienfeindliche Demonstrationen stattgefunden haben. Aus dem Ausmaß dieser Demonstrationen wird man ermessen können, daß die italienische Gewaltpolitik im Falle Gortan keineswegs einschüchternd, sondern im Gegenteil höchst aufmunternd auf die Leidenschaft des italienisch-südslawischen Gegensatzes sich ausgewirkt hat.

Die Zeit für solche politischen Todesurteile ist vorüber. Die Vorgeschichte des Weltkrieges und die Entwicklung nach Wiederherstellung des Friedens dürften eigentlich die Regierungen aller Länder davon überzeugt haben, daß man mit Mitteln einer solchen Willkür heute nicht mehr „Politik" spielen darf, wenn man nicht die gefährlichsten Krisen heraufbeschwören und den Frieden überhaupt ernstlich gefährden will.

„Do X“ und seine Aufgaben.

Flug mit 160 Fahrgästen — Nutzlast und Eigengewicht. — Propagandafahrt nach Südamerika.

Friedrichshafen, 20. Oktober.

Ueber die Bedeutung des Großflugzeuges Do X machte Morris Dornier, der Bruder Dr. Dorniers, folgende Angaben:

Die Bedeutung des bevorstehenden Fluges des Do X mit 160 Personen an Bord ist offenkundig, wenn man bedenkt, daß Flugzeuge bisher nur bis zu 30 Menschen, das Luftschiff „Graf Zeppelin“ nur bis zu 85 Menschen befördert haben. Die endgültige Einrichtung des Do X, die erst in nächster Zeit erfolgen wird, sieht allerdings nur 72 Schiffsplätze vor, da man außer den Fluggästen noch größere Mengen Fracht mitzunehmen beabsichtigt. **Immerhin können bei normalen Fahrten über 1000 Kilometer rund 100 Fluggäste mit vollem Gepäck befördert werden.** Einige Kabinen werden auch in Schlafkabinen umgewandelt werden können, doch spielt dies bei dem Flugschiff keine so große Rolle, weil der normale Aktionsradius nicht ohne weiteres Nachtflüge notwendig machen wird. Bekanntlich wird außer den zahlreichen kleinen Kabinen ein Salon von sieben Meter Länge und 3,5 Meter Breite eingerichtet werden. Außerdem werden eine Bar und ein Rauchsalon eingebaut. Die Motoren werden zur Vornahme verschiedener Verbesserungen, die vor allem eine weitere Verminderung des Brennstoffverbrauches bezwecken, in nächster Zeit auf etwa vier Wochen ausgebaut und zu Siemens nach Berlin geschickt werden. Diese zwangsweise Ruhepause im Werkflugbetrieb wird man dazu benutzen, um die Innenausstattung durchzuführen. Der Motorenlärm wird zwar beim Flugschiff immer noch mehr zu hören sein, als beim Luftschiff der Fall ist. Immerhin ist der Lärm trotz der zwölf Motoren geringer als bei den bisherigen Flugzeugen.

Von den beiden für Italien im Bau befindlichen Schwesternschiffen des Do X ist das eine, Do X II, halbfertig. Auch Do X III ist bereits im Rohbau fertiggestellt. Auch diese beiden Flugschiffe wären wohl heute schon vollendet, wenn die italienischen Auftraggeber die Wahl der Motoren bereits getroffen hätten. Sie schwanken noch, ob ebenfalls Jupitermotoren, die in Italien in Lizenz hergestellt werden, oder ob BMW.-Hornett-Motoren amerikanischen Systems zur Verwendung kommen sollen.

Welch riesiger Fortschritt durch das Flugschiff Do X im Flugzeugbau erzielt worden ist, geht daraus hervor, daß bei einem Gesamtgewicht von 51½ Tonnen eine Zuladung von **Nutzlast von 21½ Tonnen möglich ist.** Diese Zuladung steigert sich auf Meereshöhe, also 400 Meter tiefer als der Bodensee, bis auf 24 Tonnen. Die bisherigen Verkehrsflugzeuge haben bei Flügen über 500 bis 600 Kilometer nur 600 bis 800 Kilo Nutzlast. Die Startgeschwindigkeit beträgt nur 60 bis 74 Stundenkilometer, die Höchstgeschwindigkeit 220 Kilometer, die Reisegeschwindigkeit 170 bis 180 Kilometer.

Zunächst kommt der Do X hauptsächlich für Strecken bis zu 1000 Kilometer in Betracht. Doch ist das Flugschiff durchaus in der Lage, ohne größere Nutzlast Flüge nach Süd-, Mittel- und Nord-Amerika durchzuführen, die allerdings dann weniger von wirtschaftlicher Bedeutung sein werden. Solche Flüge wird Do X schon im kommenden Frühjahr aus Gründen der Propaganda durchführen, selbstverständlich mit Zwischenlandungen an der Küste. Das Ausland zeigt bereits größtes Interesse an diesem Flugzeug. Vor allem interessiert sich Frankreich dafür, da dieser Flugzeugtyp für den Verkehr zwischen Marseille und Algier (800 Kilometer) geradezu ideal wäre.

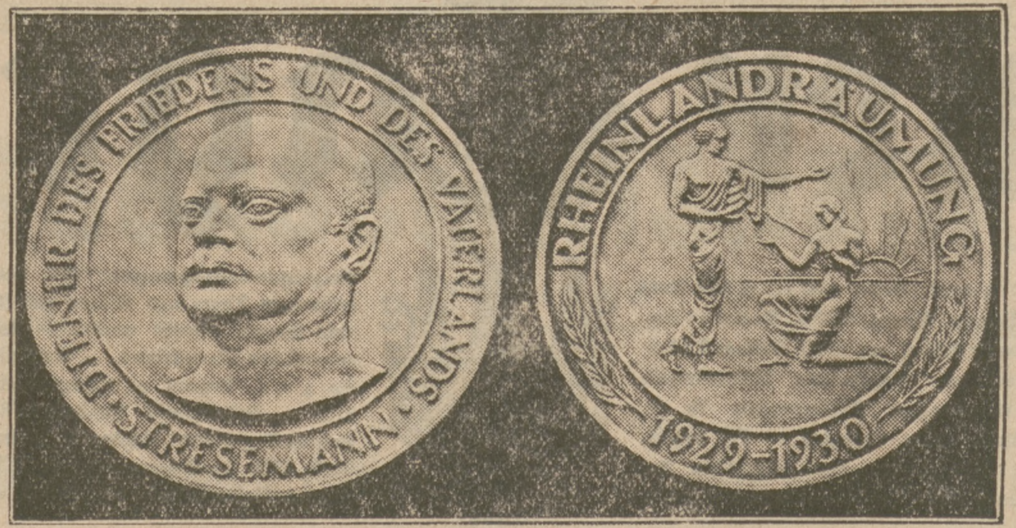
Eine slawische Einheitssprache.

Auf dem Kongreß der Slawisten, der soeben in Prag beendet worden ist, galt als Vortrags- und Verhandlungssprache tschechisch und französisch, obgleich gewiß viele Angehörige der slawischen Stämme das Deutsche, die Weltsprache des Ostens, weit besser beherrschen als Französisch. Auf dem Bankett des letzten Tages schlug Dr. Iwenek, ein slowakischer Gelehrter, vor, daß man als Einheitssprache, nicht nur für solche slawistische Tagungen, sondern für das gesamte Slawentum überhaupt, die russische Sprache wählen solle, die von dem größten Teil der Slawen gesprochen werde. Dieser Vorschlag fand zum Teil großen Beifall, zum Teil wurde auch lebhaft, besonders von polnischer Seite, widersprochen.

Auch auf diesem Kongreß ist die kleine wendische Minderheit in Deutschland, die sogenannten Lausitzer Serben, wieder ein Gegenstand lebhafter Verhandlungen gewesen. Trotz der immer wieder betonten schlechten Behandlung, die Deutschland seinen Minderheiten angeblich zuteil werden läßt, haben die Wenden ihre eigene Sprache und Kultur schon seit 900 Jahren erhalten. Zu ihren ewigen Klagen und Beschwerden stimmt auch nicht ganz, daß noch immer eigens Pfarrer für die bekanntlich evangelischen Wenden ausgebildet werden. Die sächsische Landeskirche vergibt seit langem an einen Theologiestudierenden der Leipziger Universität, der sich für die Arbeit in den wendischen Gemeinden verpflichtet, ein Stipendium von 300 Mark pro Semester. Ganz ähnlich stand es auch mit den polnisch sprechenden Evangelischen im Süden unseres Gebietes und den evangelischen Masuren, die ebenfalls stets in ihrer Muttersprache kirchlich und seelsorgerlich bedient worden sind.

Sühne für einen Totschlag.

Warschau, 21. Oktober. Im Petrikauer Prozeß gegen Waclaw Kajdziński, der im Januar im Magistrat der Stadt Petrikau seinen Kollegen Jaszkowski erschossen hatte, wurde am Sonnabend abend das Urteil gefällt. Es lautete auf 5 Jahre schweren Kerkers mit Anrechnung der Untersuchungshaft von zehn Monaten. Die Zivilklage, die Rechtsanwalt Dr. Liebermann vertrat, wurde abgewiesen. Es handelt sich hier um einen politischen Mord auf dem Boden der Absplitterung der B. B. S. von der P. P. S.



Stresemann-Gedenkmünze.

Zu Ehren des verstorbenen Reichsaußenministers Dr. Gustav Stresemann werden von der Preußischen Staatsmünze in Berlin Medaillen in der Größe der Fünfmarkstücke geprägt. Die Vorderseite der nach dem Entwurf des Bildhauers Oskar Gloeckler hergestellten Gedenkmünze zeigt Stresemanns Bildnis mit der Umschrift „Diener des Friedens und des Vaterlandes“, während die Rückseite eine symbolische Darstellung der Rheinlandräumung zeigt.

Deutsch-polnische Verhandlungen.

Neue politische Schwierigkeiten. — Die Liquidationen und der Young-Plan. — Schlechte Aussichten.

Berlin, 19. Oktober.

Bekanntlich schweben jetzt wieder Verhandlungen zwischen Polen und Deutschland, die in Warschau durch den deutschen Gesandten, Minister Rauscher, geführt werden. Zu diesen Verhandlungen veröffentlicht jetzt der „Demokratische Zeitungsdienst“ folgende Mitteilungen, die ein sehr interessantes Licht auf den ganzen Fragenkomplex werfen.

„Es handelt sich jetzt um nicht mehr und nicht weniger als um die Bereinigung der hauptsächlichsten Differenzpunkte, die bisher zwischen Deutschland und Polen unerledigt geblieben sind. Die gegenwärtigen Verhandlungen werden von den Parteien mit größter Aufmerksamkeit verfolgt, **weil ihr Ausgang für das Schicksal des Young-Planes sehr wesentlich mitentscheidend ist.** Bei den Pariser Verhandlungen des Ausschusses zur Liquidation der Vergangenheit hat eine besondere Rolle die Frage der polnischen Liquidationen gespielt, und zwar nach zwei Richtungen hin. Einmal ist im Absatz 4, Kapitel 9 den Regierungen empfohlen worden, vom Tage der Annahme des Young-Berichtes von Liquidationsbestimmungen nicht mehr Gebrauch zu machen. Die deutsche Regierung wendet sinngemäß diese Bestimmung auch auf die polnischen Liquidationen an, während von polnischer Seite ein Unterschied gemacht wird zwischen privaten und politischen Liquidationen. Die Polen erklären, daß ihr Liquidationsrecht politischen Gründen entsprungen sei und daher durch den Young-Plan nicht berührt würde. Auf der anderen Seite handelt es sich bei den schwebenden Differenzpunkten um das Kapitel 9, Absatz 3 des Young-Berichtes, in dem ein Ausgleich aller noch bestehenden Ansprüche von Staat zu Staat empfohlen wird. Aus diesem Absatz folgern die Polen, daß die **Tätigkeit der Gemischten Schiedsgericht in Paris mit der Annahme des Young-Planes eingestellt werden sollte, während Deutschland mit Recht den Standpunkt vertritt, daß es sich hier um Zusatzforderungen der einzelnen Gläubiger Polens handelt, die rein privater Natur sind.** Die Ansprüche, die von den Gemischten Schiedsgerichten durchgefochten werden, ergeben sich aus den Differenzen zwischen den allzu geringen Summen, die denjenigen zur Verfügung gestellt wurden, deren Eigentum liquidiert wurde, und dem tatsächlichen Wert dieses Eigentums. Es handelt sich also hier um einen Streit über die bereits getätigten Liquidationen und die Differenzen belaufen sich auf mehrere hundert Millionen Mark. In der bisherigen Rechtsprechung der Gemischten Schiedsgerichte in Paris hat sich gezeigt, daß die deutschen Ansprüche im wesentlichen Anerkennung gefunden haben. **Wenn also die Gemischten Schiedsgerichte ihre Arbeit fortsetzen, so kann damit gerechnet werden, daß die polnische Regierung auch weiterhin zur Zahlung sehr erheblicher Summen verurteilt werden wird.**

Die Pariser Verhandlungen des Ausschusses zur Liquidation der Vergangenheit haben sich gerade in diesem Punkte sehr stockend gestaltet.

Es bleibt abzuwarten, ob nicht die direkten diplomatischen Verhandlungen, die jetzt angebahnt sind, schneller zum Ziele führen. Es ist in diesem Zusammenhang nicht zu vergessen, daß es zwischen Deutschland und Polen noch eine Reihe weiterer Fragen gibt, die geklärt werden müssen, zum Beispiel das Wiederkaufsrecht. Im Gegensatz zu der deutschen Rechtsauffassung nimmt die polnische Regierung das Recht für sich in Anspruch, das früher die Ansiedlungskommission besaß, nämlich das Recht des Wiederkaufs der Ansiedlungsgüter im Erb- und Verkaufsfall. Die polnische Regierung kann sich aber keineswegs als Rechtsnachfolger der Siedlungskommission betrachten. Die Inanspruchnahme dieses Rechts geschieht aus politischen Gründen. Es ist bisher auch schon widerrechtlich in etwa 400 Fällen durch die Polen ausgeübt worden. Die Frage ist deswegen von erheblicher Bedeutung, **weil unter Umständen damit gerechnet werden muß, daß 12 000 deutschstämmige Familien, deren Grundbesitz einen Wert von rund einer halben Milliarde Mark hat, Gefahr laufen, ihren Grund und Boden zu verlieren.**

Nach dem gleichen Kapitel des Young-Planes, das den Ausgleich der gegenseitigen Ansprüche empfiehlt, müssen auch dann noch die gegenseitigen reinen Staatsforderungen ausgeglichen werden, und zwar muß hier eine Aufrechnung des preußischen Staatseigentums, das an Polen abgetreten ist, erfolgen, gegen die polnischen Forderungen an Besatzungs- und Requisitionsschäden. Naturgemäß spielt in dem Gesamtkomplex der zwischen Deutschland und Polen schwebenden Differenzpunkte auch die Frage des Handelsvertrages in diesem Augenblick eine sehr bedeutende Rolle. Nachdem das deutsche Angebot der Meistbegünstigung augenscheinlich die Billigung der Polen gefunden hat, muß es sich nun zeigen, ob auf diese Weise der bestehende Kampfzustand beseitigt werden kann, und zwar durch einen Vertrag, der entwicklungsfähig ist.“

Programmrede des Zentrumsführers Kaas.

Voraussetzungen für die Annahme des Young-Plans.

Dortmund, 18. Oktober.

In einer stark besuchten öffentlichen Versammlung sprach am Donnerstag abend der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Kaas, über die politische Lage. Er führte u. a. folgendes aus:

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, dann steht uns ein Winter von stärksten Spannungen und heißesten politischen Kämpfen bevor. Statt uns in einer Phase bewußter Einigungsbestrebungen zu finden, trifft er uns in einem Zustand innerer Zerrissenheit und Zerklüftung, wie wir ihn seit Jahren in diesem Ausmaß nicht zu verzeichnen hatten. Charakteristisch in der gegenwärtigen Lage ist der Mangel einer innerlich ausgeglichenen, durch eine einheitliche Linie zusammengeschweißten koalitionsmäßig festgebundenen Regierung.

Mehr als je richten wir mit Nachdruck die Aufforderung an die führenden Inhaber der Regierungsgewalt, sich der Verantwortung bewußt zu sein, die die Leitung der Regierungsgeschäfte von ihnen fordert, und dafür zu sorgen, daß an die Stelle des unbefriedigenden und in seiner Sterilität immer mehr und mehr offenkundig werdenden Schwebezustandes von heute eine festgefügte Koalition tritt, die diesen Namen verdient und innerlich imstande ist, die Aufbauarbeit zu leisten, die das deutsche Volk heute stürmischer und berechtigter als je von ihr fordert.

Das Unbefriedigende dieses Zustandes wird verschärft durch die Haltung der sogenannten nationalen Opposition und durch die Versteinerung, in die diese politische Gruppe durch den „Kurs Hugenbergs“ geraten ist. Dadurch, daß hier sowohl wie im Außenpolitischen ein Programm gegeben wurde, das in absehbarer Zeit auf keinerlei Verwirklichung rechnen kann, eine Außenpolitik, die gleichbedeutend ist mit einem Sprung entweder in das Nichts oder in das Chaos, und daß man dieser Gruppe eine Zielsetzung gibt, die vielfach eine Deklamation darstellt, aber kein sachliches Ernstprogramm, hat man die koalitionspolitischen Möglichkeiten des deutschen Parlaments in unnatürlicher Weise verändert und verschlechtert. Dadurch erhielt die Sozialdemokratie in der heutigen Koalition eine Machtstellung, die im Interesse eines ausgeglichenen politischen Arbeitens nur bedauert werden kann.

Wie ganz anders würden sich die Dinge gestalten, wenn wir eine Rechtsopposition hätten, die mit beiden Füßen auf dem Boden des heutigen republikanischen Staatswesens stünde, die alle ihre Kräfte einsetzte, um in dieser nun einmal vorhandenen und als historisches Entwicklungsergebnis zu betrachtenden Staatsform wertvolle Kräfte konservativen und christlichen Denkens einzusetzen gegen das forcierte und unorganische Entwicklungstempo, wie es vielen sozialdemokratischen Vertretern des republikanischen Gedankens vorschwebt. Es ist eine verhängnisvolle, aber logische Folge des Hugenberg-Programms und seiner Zielsetzung, daß diese Entwicklung, die zeitweise im aussichtsreichsten Wachstum zu sein schien, zurückgedrängt und in ihr Gegenteil verkehrt worden ist.

Die bisherige Arbeitsteilung zwischen Regierung und Parteien führte zu einer Verwirrung der beiderseitigen Funktionen, die weder dem Buchstaben noch dem Geist der Reichsverfassung entspricht. Wir halten es für ein unbedingtes Erfordernis einer nicht zu fernen Zukunft, Sicherungen dafür zu schaffen, daß die verantwortliche Arbeit einer einmal gebildeten und durch das Vertrauen des Parlaments bestätigten Regierung nicht durch jeden Stimmungsumschwung innerhalb der Regierungsparteien gehemmt wird und daß hier eine größere Unabhängigkeit gegenüber den unberechenbaren Zufälligkeiten des parlamentarischen Wetterwechsels garantiert wird. Die Vorgänge in Deutsch-Oesterreich sollten für jeden ruhigen Beobachter ein Anzeichen dafür sein, daß die Geduld eines jeden Volkes in der Ertragung derartiger Auswüchse und Schäden eine Grenze hat.

Durch das Volksbegehren, durch seine Form und Interpretation, durch die in seinem Lager stehende Presse und rednerische Propaganda hat der Kampf um das Ergebnis von Paris und Haag allmählich Formen angenommen, die für den inneren Zusammenhalt des deutschen Volkes und einer wahrhaft nationalen Aufbaupolitik verheerend wirken müssen.

Wie kann man glauben, die außenpolitischen Chancen seines Volkes dadurch zu verbessern, daß man in vielfach beleidigender, ja haßerfüllter Sprache die überwiegende Mehrzahl dieses Volkes in seiner vaterländischen Gesinnung anzweifelt und ihm bescheinigt, daß es sachlich den Tatbestand des Landesverrats verwirklicht?

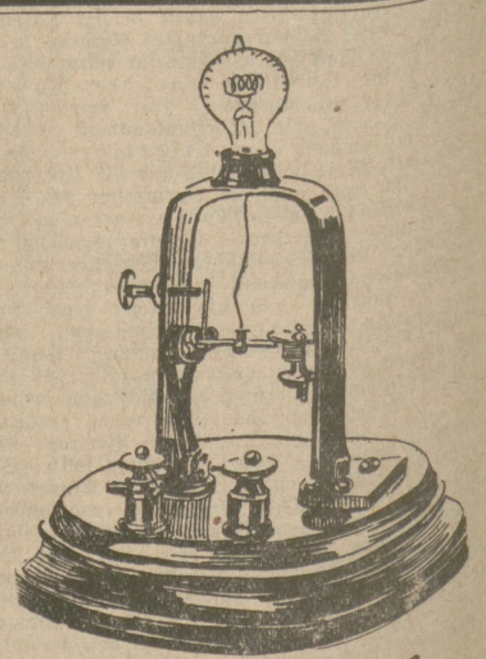
Der Aufstieg Deutschlands kann nur in geduldiger, moralischer Offensive und in stufenweiser Geltendmachung wiedererstarkter Kräfte für die Erreichung eines gerechten Friedenszustandes erfolgen.

In dieser Entwicklungslinie bedeutet unserer festen Ueberzeugung nach auch das Ergebnis von Paris und vom Haag keinen Abschluß, sondern eine Etappe.

Falls die deutsche Volksvertretung zur Annahme des Young-Planes schreitet, ist die Annahme nur zu verantworten unter der Voraussetzung, rücksichtslos und auch um den Preis stärkster Opfer die innerpolitischen Konsequenzen zu ziehen, die sich aus einem außenpolitischen „Ja“ unwiderruflich ergeben. Die deutsche Volkswirtschaft kann es unter keinen Umständen vertragen, daß die finanziellen Verpflichtungen aus dem Young-Plan unproduktiv oder zur Fortsetzung der vielfach undisziplinierten Ausgabenwirtschaft verwertet werden. Allerdings muß auf dem Sparprinzip der Imperativ sozialen Ausgleichs und Schutzes der wirtschaftlich Schwachen stehen. Jedenfalls liegt der Schwerpunkt der notwendigen Sparmöglichkeiten in der Beschränkung der öffentlichen Hand. Die Zentrumspartei wird sich mit aller Energie für jedes finanzielle und wirtschaftliche Gesundungs- und Sparprogramm einsetzen. Wir erwarten, daß alle Parteien, die bereit sind, den Young-Plan zu bejahen, sich auch bereit finden, Sicherungen für die Durchführung dieses Sanierungsprogramms zu bieten; ohne solche hieb- und stichfesten Sicherungen scheint uns kein Reparationskabinett möglich.

Ein Ja zum Young-Plan würde eine neue Bestätigung deutscher verständigungs- und opferbereiter Friedenspolitik sein, wie sie eindrucksvoller nicht gedacht werden kann. Die deutsche Verständigungspolitik hat von Anfang an bis auf den heutigen Tag unter der Tatsache gelitten, daß sie von den beteiligten Kreisen des Auslandes nicht in dem Maße honoriert worden ist, wie sie es verdiente.

Die Liquidierung des Krieges ist im Gange, aber noch nicht beendet, wesentliche Restbestände sind noch zu liquidieren, und die Form der Liquidation war niemals weniger gleichgültig als jetzt. Ich denke dabei vor allem an die deutsche



Edisons erste Glühlampe.

Zur Feier des „Goldenen Lichtjubiläums“. Am 21. Oktober feiert Amerika das „Goldene Lichtjubiläum“, den Tag, an dem vor 50 Jahren Thomas A. Edison seine erste Glühlampe vollendet hat. Die Glühlampe wurde eigentlich schon lange vor Edison und zwar von einem Deutschen, namens Heinrich Goebel, erfunden. Zur praktischen Auswertung seiner Erfindung ist es nicht gekommen. — Unsere Zeichnung stellt die erste von Edison konstruierte Glühbirne dar.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 21. Oktober.

Wer etwas Schönes sieht oder hört, der empfindet eine starke Vermehrung seines Glücksgefühls, der weiß sich innerlich reicher, menschlicher geworden und erlebt ungeahnte Freuden. Richard Bürkner.

Stiftungsfest des Vereins Deutscher Sänger.

Der Verein Deutscher Sänger beging Sonnabend abend im Zoologischen Garten sein 31. Stiftungsfest. Wenn der Verein infolge des zeitlichen Zusammentreffens seines Wiegenfestes mit dem Bassermann-Konzert im Evangelischen Vereinshause manchen seiner alten Freunde bei der Feier vermissen mußte, so bewies doch der im übrigen recht stattliche Besuch des Abends, welcher großen Sympathien sich der Verein wegen seiner kulturellen Bedeutung durch die unentwegte und, wie der Verlauf des Gesangkonzerts bewies, erfolgreiche Pflege des Gesanges in weiten Kreisen des Posener Deutschtums zu erfreuen hat. Die Anwesenheit verschiedener Ehrengäste, so des Konsuls Dr. Schroeder als Vertreter des deutschen Generalkonsuls, der Vertreter der übrigen deutschen Vereine der Stadt Posen, der Abordnungen von Gesangvereinen aus der Provinz, zeugte von der Tatsache, welche Wertschätzung man dem um die Pflege des deutschen Männergesangs verdienten Verein entgegenbringt.

Mit freudiger Genugtuung quittierte der rührige Vorsitzende des Vereins, Gymnasiallehrer Knechtel, für das Erscheinen der zuletzt Genannten und wies dann in seiner Ansprache auf die Krise des Gesanglebens hin, die man in den letzten Jahren durchgemacht, und die glücklicherweise eine günstige Wendung nach der positiven Seite erbracht habe. Denn die seichten Schlager, unter denen der edle Gesang nach dem Weltkriege zu ersticken drohte, haben neuerdings der Pflege des schönen deutschen Volksliedes weichen müssen, und der Verein Deutscher Sänger habe sich mit vollem Bewußtsein gestellt und zu seinem Teile zu dieser Gesundung des kulturell bedeutsamen Männergesanges beigetragen. Da der Verein seine etwa fünfzig Sangesbrüder aus allen Volksschichten rekrutiert, so erfülle er gleichzeitig eine schöne soziale Aufgabe des Sichverstehenlernens der verschiedenen Volksschichten. Der Redner schloß seine Ansprache mit dem Wunsche, daß der Verein sich auch in der Zukunft diesen seinen schönen Aufgaben mit Erfolg widmen werde. Er gab dann die Auszeichnung der beiden Mitglieder Radtke und Ehrenberg durch die Verleihung des Vereinsabzeichens für 25jährige treue Mitgliedschaft bekannt.

Der Festansprache war ein Vorspruch der Frau Dentist Kroll vorausgegangen, den die Dame mit schöner Begeisterung und Betonung vorgetragen hatte.

Daß beim Stiftungsfest des Vereins Deutscher Sänger gerade das Gesangskonzert im Vordergrunde des Interesses steht, ist selbstverständlich. Was da am Sonnabend an Gesangesproben von dem stattlichen Männerchor geboten wurde, konnte und mußte die allgemeine Anerkennung aller Anwesenden finden. Freilich, wenn ein Männergesangverein sich der Leitung eines so tüchtigen, unermüdlichen und musikkundigen Dirigenten erfreut, wie er ihn in Herrn Kaufmann Walter Kroll besitzt, dann ist schon der größte Erfolg der Pflege des edlen Männergesanges unbestritten. Jeder Männerchor, den man am Sonnabend hören durfte, war ein Zeugnis für die Disziplin des Vereins, für die eifrige Hingabe der gesangesfreudigen, meist schon langjährigen Mitglieder, die unverwandt ihr Augenmerk auf den sicher führenden Taktstock richteten und sich von ihm mitreißen ließen. Die meist sicheren Einsätze der einzelnen Stimmen, die man wieder beobachten konnte, waren die Folge des schönen harmonischen Verhältnisses zwischen dem Männerchor und seinem tüchtigen Dirigenten.

Die Auswahl der Chöre zeugte von dem tiefgründigen Verständnis des Dirigenten und ihr Vortrag von der vortrefflichen Schulung der Stimmen. Franz Schuberts „Herr, unser Gott, erhöre unser Flehen", Adagio aus der Hymne op. 154, war schon ein vielversprechender Genuß. In das Gebiet des Ernsten und Getragenen gehörte A. Prümers „Des Liedes Heimat". Besonders packend und klangschön wurden F. Mendelssohn-Bartholdys „Stiftungsfeier" und Goepfarts „Deutscher Sang" vorgetragen. Ueberwältigend und mitreißend war der neckische Humor, der in den beiden Schlußchören W. Rinkens „Nachtwandler" und A. Milarchs „Mädel, heirat mi" einen prächtigen Kontakt zwischen den Sängern und den Zuhörern herstellte und die letzteren zu nicht endenwollendem Beifallsklatschen hinriß.

Die Musikvorträge, die von einer unermüdlichen Hauskapelle unter der Leitung des Herrn Hoffmann dargeboten wurden, weckten manche fröhliche Erinnerung an frühere Jahrzehnte, so u. a. an Neßlers „Trompeter von Säckingen", in denen die Jazzband-„Musik" in den Konzertsälen noch nicht dominierte.

Nach Erledigung der Vortragsfolge gab es einen Ball mit einer so zahlreichen Beteiligung der Tänzerpaare, daß die letzteren zeitweise sich gegenseitig schoben, weil der doch gewiß geräumige Saal des Zologischen Gartens kaum ausreichte, um die Tanzlustigen samt und sonders zu fassen.

hb.

Was Freude macht.

Es ist immer besonders zu begrüßen, wenn Freude und Dankbarkeit für ein schönes Familienfest ausmündet in einer Tat, die einem großen allgemeinen Zweck gilt. Anläßlich der Silbernen Hochzeitsfeier des Herrn von Delhaes in Alt-Borówko hat die Kirchengemeinde Czempin eine schöne, neue Orgel zum Geschenk erhalten, die ihr als Ersatz der alten, untauglich gewordenen sehr willkommen war und für das kleine Gotteshaus ganz besonders wertvoll ist. Entwurf und Ausführung des Werkes übernahm Orgelbaumeister Göbel aus Danzig. Das schöne Werk erklang zum ersten Mal unter den Händen von D. Greulich, der es in einem Festgottesdienst spielte.

Der kleine Betsaal des Rittergutes Gurschno bei Lissa, in dem alle vier Wochen Gottesdienst für die Gutsangehörigen stattfindet, hat als Geschenk des Besitzers, Rittmeister Müller, eine eigene Glocke erhalten, nachdem der Saal erst kurz vorher von sachverständiger Künstlerhand erneuert worden ist. Vivant sequentes! (Es leben die Folgenden!)

Gegen das Schwarzhören.

Der Regierungsvertreter im Kuratorium des „Radio Poznański", Dr. Hempowicz, Abteilungsleiter im Wojewodschaftsamt, veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

Laut Gesetz vom 3. Juni 1924 über Post, Telephon und Telegraphen (Dz. U. R. P. Nr. 58, Pos. 584) ist die Anlage und Benutzung von radiotelegraphischen und radiotelephonischen Einrichtungen allein dem Staate vorbehalten. Das Recht der Benutzung von radiophonischen Einrichtungen kann sonst nur im Wege von Genehmigungen erworben werden, die die örtlichen Post- und Telegraphenbehörden im Sinne der Verordnung des Industrie- und Handelsministers vom 10. Oktober 1924 (Dz. U. R. P. Nr. 99, Pos. 915) und vom 31. Juli 1926 (Dz. U. R. P. Nr. 87, Pos. 483) ausstellen. Jeder Radioempfänger ist, ganz gleich ob Lampen oder Detektor, vor der Installation im nächsten Post- und Telegraphenamt zur Registrierung zu melden. Dort wird auch die Ermächtigung zum Besitz eines Radioempfängers ausgestellt. Wer im Besitz eines Radioempfängers ohne Ermächtigung angetroffen wird, kann einer Strafe bis zu sechs Monaten Gefängnis und 5000 Zloty Geldbuße oder einer dieser Strafen auf Grund des Art. 28 des erwähnten Gesetzes gewärtig sein. Zugleich kann das Gericht eine Beschlagnahme des Apparats zugunsten des Staates verfügen. Für Minderjährige haften Eltern bzw. Vormund. Indem ich an diese Vorschriften erinnere, fordere ich alle Besitzer von Radioempfängern, die den Anforderungen des Gesetzes bisher nicht Genüge geleistet haben, dazu auf, ihre Apparate sofort zur Registrierung anzumelden. Abgesehen von den gelegentlichen Revisionen erfolgt eine genaue Kontrolle im Bereich der Posener Wojewodschaft. Diejenigen, die ihre Radioempfänger nicht eintragen lassen, werden rücksichtslos zur strafgerichtlichen Verantwortung gezogen. Bisher sind dem Staatsanwalt mehrere hundert Personen zur Bestrafung gemeldet worden, die neben der Scham empfindliche Strafen zu tragen hatten. Vor allem warne ich alle, die ganz unbegründet für die Sommermonate die Empfangseinrichtungen abgemeldet haben. Ich werde mit allen vom Gesetz vorgesehenen und zugänglichen Mitteln danach trachten, daß die illegal aufgestellten Empfänger entdeckt und die Schuldigen im Sinne der oben angeführten Gesetze zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen werden. Als Vertreter der Regierung, die die Aufsicht über die Tätigkeit des „Radio Poznański" hat, kann ich eine strafwürdige Ignorierung der bestehenden Vorschriften, wodurch der so nützliche Posten einer Erschütterung seiner finanziellen Grundlagen ausgesetzt sein könnte, nicht dulden. Ich bitte alle Behörden um die Verbreitung dieser Bekanntgabe durch Veröffentlichung in der amtlichen Presse und durch Aushängen an sichtbaren Stellen, in Büros und auf den Anschlagsäulen.

× **Der Ruderklub Neptun** veranstaltete am Sonntag vormittag 11 Uhr sein Abrudern und abends in der Grabenloge eine Tanzfestlichkeit mit einer Verteilung der Regatta-, Kilometer- und Fahrtenpreise. In seiner Ansprache gab der Vorsitzende Woldemar Günther einen Ueberblick über das sportliche Leben des Klubs in dem abgelaufenen Sommerhalbjahr und stellte dabei 866 Fahrten mit 9434 Bootskilometern und 28 581 Mannschaftskilometern fest. Von den aktiven Mitgliedern erhielt den I. Kilometerpreis, einen von den Klubdamen gestifteten Pokal, mit rund 3000 Kilometern Willy Koepp, den II. Kilometerpreis mit 2141 Kilometern Paul Wojciecki; den III. Kilometerpreis mit 1829 Kilometern Erich Baumund. Von der Jugendabteilung erhielt mit 2731 Kilometern Helmuth Koepp den I. Preis. Den 1. Fahrtenpreis erwarb mit 135 Fahrten Heinrich Weltinger, den 2. Fahrtenpreis mit 125 Fahrten Richard Sobecki. Außer diesen sehr wertvollen Preisen wurden die Klubpreise an die in der letzten Dienstagausgabe des „Posener Tageblatts" bekanntgegebenen Sieger der Regatta des vorigen Sonntags verteilt. Die Tanzfestlichkeit verlief in fröhlicher Stimmung und schönster Harmonie.

hb.

× **Nasse Füße.** Der trübe regnerische Oktober hat als unvermeidliche Folge seines feuchten Auftretens die bekannten nassen Füße. So unangenehmes Gefühl diese oft erzeugen, so schädlich sind sie für die Gesundheit. Genau mit den nassen Füßen beginnt die Zeit des Hustens und der Katarrhe, um so mehr, als man oft nach einer feuchten Wanderung in wenig geheizten Räumen wie etwa in einem kalten Konzertsaal, zu sitzen hat. Das unleidliche Empfinden kann dann nicht nur der Störer des Vergnügens sein, sondern auch ernste Gesundheitsstörungen zur Folge haben. Das Trocknen der Strümpfe an den ruhenden Füßen entzieht diesen so viel Wärme und drängt das Blut nach oben, wohin es durch den wärmenden Einfluß der Lichter oder etwa gar noch durch Einheizen vermittels alkoholischer Getränke gezogen wird. Kein Wunder, daß manchmal unter solchen Umständen Ohrensausen und Kopfschmerz an Ort und Stelle entstehen. Abgesehen von dem folgenden Fieber sind kalte Füße oft die Ursache zu ernsten Krankheiten. Natürlich ist aber das ganz abscheuliche Wetter daran schuld. Ja, was kümmert sich das feuchtkalte Wetter zwischen Winter und Sommer um die niedlichen Tanzfüßchen und das feine Schuhleder und die dünnen Strümpfe?

× **Abzeichen für die Kriegsblinden.** Bisher wurde in Polen nur wenig für die vielen Kriegsblinden getan. Um die Lage dieser Unglücklichen zu bessern und sie der menschlichen Fürsorge anzuvertrauen, wird nun von dem staatlichen Münzamt ein Abzeichen mit der Aufschrift „Das Auge der Vorsehung" geprägt werden. Die Kriegsblinden werden dieses Abzeichen sichtbar tragen, damit das Publikum ihnen behilflich sein kann.

× **Neue Fünfzigzlotyscheine** sind in den Verkehr gebracht worden; sie tragen die Unterschrift des neuen Präsidenten der Bank Polski, Dr. Władysław Wróblewski und das Datum 1. September 1929; sonst unterscheiden sie sich in nichts von den bisherigen.

× **Priesterweihe.** Kardinal-Erzbischof Dr. Hlond vollzog Sonntag früh die Weihe von 30 Theologiestudierenden zu Subdiakonen.

× **Unfrankierte Briefe werden zurückgesandt.** Das Ministerium für Post und Telegraphen hat angeordnet, daß unfrankierte Briefe nicht dem Adressaten ausgehändigt werden und dieser den doppelten Betrag nicht mehr zu zahlen braucht, sondern der Brief an den Absender zurückgesandt wird. Nur diejenigen Briefe sollen weitergeleitet werden, bei denen ein Teil der Gebühr fehlt.

× **Das Wohnungsamt der Landesausstellung** wird aufgelöst. Eine Versteigerung von Metallbettstellen, Waschbecken, Stühlen, Bettbezügen, Handtüchern usw. findet vom 22. bis 26. Oktober von 10—17 Uhr im Vestibül der Ausstellung statt.

× **Prügeleien.** In der Nacht zum Sonntag entstand auf dem Markt in Główno eine Schlägerei, in deren Verlauf der 26jährige Stanisław Jankowiak, ul. Smolna 5, einen Messerstich in die Kehle bekam. Es besteht nur schwache Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Im Tatverdacht steht ein Bronisław Pawlak, ul. Smolna 8. Beide befanden sich in trunkenem Zustande. — Vor der Kaserne des 57. Inf.-Regts. entstand eine Schlägerei zwischen einem Erich Stoliński, dessen Frau Charlotte, Górna Wilda 69 (fr. Kronprinzenstraße), einem Józef Dolatkowski, Górna Wilda 81 (fr. Kronprinzenstraße), einem Ignacy Muszyński, ul. Kluczborska 2 (fr. Kreuzburgerstraße), und dem Kaufmann Cichoń, ul. Pocztowa 31 (fr. Friedrichstraße), wegen angeblicher Beleidigung der Frau des Stoliński.

× **Festnahme zweier Taschenräuber.** Am Sonnabend abend gegen 7 Uhr wurde der Helena Łukomska, als sie im Hause St. Martinstr 27 die Treppe zu ihrer Wohnung erstieg, von zwei jugendlichen Burschen die Handtasche mit Geld gewaltsam entrissen. Auf das Hilfegeschrei kamen Nachbarn herbei und hielten die Räuber fest. Es sind dies der 17jährige Kazimierz Funder, Kirchstraße 20, und Władysław Przybylski, Kirchstraße 43.

× **Unglücksfälle.** Ueberfahren wurde auf der Schloßbrücke vom Kraftwagen P. Z. 41 813 der Kaufmann Antoni Witkowski, ul. Maleckiego 31/32 (fr. Prinzenstraße). Er trug schwere Verletzungen am Kopf und im Gesicht davon. Die Schuld trägt der Verunglückte selbst, da er die Straßenbahn noch erreichen wollte und über den Fahrdamm lief. — Der Kraftwagen P. Z. 40 729 überfuhr in der ul. Górna Wilda (fr. Kronprinzenstraße) einen Walenty Kluczyński, Zagórze 2, und einen Kazimierz Stachowski, Św. Czesława 5 (fr. Caprivistraße). Kl. erlitt leichte Körperverletzungen, während St. sich das rechte Bein brach. Sie sollen selbst die Schuld tragen, weil sie beim Ueberqueren der Straße auf die Warnungssignale nicht achtgaben.

× **Festgenommen** wurden 17 Personen wegen Trunkenheit, eine Person wegen Unzuchtverdachts, 17 Dirnen, 6 Personen wegen Diebstahlverdachts, eine Person wegen Prügeleiverdachts, 2 Personen wegen Herumtreibens und 4 gesuchte Personen.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Janusz Cypiński, Wały Wazów 3a (fr. Königsring), aus dem Korridor zwei Mäntel; einem Andrzej Rasięski, wohnhaft im Offizierskasino des 57. Inf.-Regts., ein großer brauner Koffer, ein beigefarbener Gabardinemantel, 6 weiße Hemden, 4 weiße Handtücher, 3 Laken und Bezüge, gezeichnet A. R., sowie 10 Paar Beinkleider; aus dem Schuhgeschäft Jetty Skowron, Wodna 4 (fr. Wasserstraße), eine größere Menge Schuhwerk im Werte von 800 Zloty.

× **Vom Wetter.** Heut, Montag, morgen waren bei bewölktem Himmel 8 Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Dienstag, 22. 10., 6,39 Uhr und 16,50 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Montag, früh —0,14 Meter, gegen —0,15 Meter am Sonntag und —0,16 Meter am Sonnabend früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße). Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 19.—26. Oktober. Altstadt: Apteka Sapieżyński, Plac Sapieżyński 1; Apteka pod Eskulapem, Plac Wolności 13; Apteka pod Białym Orłem, Stary Rynek 41. Lazarus: Apteka Plucińskiego, ulica Marsz. Focha 72. Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12. Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61.

× **Rundfunkprogramm für Dienstag, 22. Oktober.** 7 bis 7.15: Morgengymnastik. 13—13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05 bis 14: Schallplattenkonzert. 14—14.15: Notierungen der Effektenbörse und des Schlachthofes. 14.15 bis 14.30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der „Pat", Bericht über den Schiffsverkehr usw. 17.05 bis 17.25: Radiotechnische Plauderei. 17.25 bis 17.45: Französisch (Mittelstufe). 17.45 bis 18.45: Volkstümliches Konzert aus Warschau. 18.45 bis 19.05: Beiprogramm. 19.05 bis 19.25: Vortrag „Die Dichtungen von Roman Wilkanowicz". 19.25 bis 19.50: Aus der deutschen Kriegsliteratur (Front und Gefangenenlager). 19.50 bis 22.30: „Carmen", Uebertragung aus der Posener Oper. 22.30 bis 22.45: Zeitzeichen, Mitteilungen der „Pat". 22.45 bis 23.15: Bildfunk. 23.15 bis 24: Tanzmusik aus dem „Esplanade".

* **Pudewitz,** 20. Oktober. Von einem Auto überfahren wurde in der Kostschiner Straße die 20jährige Arbeiterin Pelagia Przybilska aus Górka bei Pudewitz. Sie blieb besinnungslos liegen. Der linke Arm und der linke Fuß waren gebrochen, sowie die Schädeldecke verletzt. Der Chauffeur ist mit seinem Auto unerkannt entkommen. Von den in der Nähe wohnenden Leuten wurde die Bedauernswerte in ein Zimmer getragen. Der herbeigerufene Arzt ordnete sofort die Ueberführung in ein Krankenhaus nach Posen an. Die Verletzte ist, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, gestorben.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 19. Oktober. Auf dem Flugplatz bei Bromberg ereignete sich gestern um 8.40 Uhr ein tragischer Unglücksfall. Ein Militärflugzeug, das von dem Fähnrich Wojciechowski gesteuert wurde, wollte landen. Als es sich über dem Erdboden befand, schwankte es plötzlich, stieß mit einem Flügel gegen den Erdboden und stand im Augenblick in Flammen. Der Pilot konnte nur als Leiche geborgen werden. Eine Militärkommission hat eine Untersuchung eingeleitet. — Zur Erörterung der Frage der Arbeitslosigkeit rief Vize-Stadtpräsident Dr. Chmielarski zum 17. d. Mts. eine Konferenz ein, an der Vertreter der Handels- und Gewerkskammern, der Industrieorganisationen des Handels, des Gewerbes und der Regierungs- und der Kommunalbehörden teilnahmen. Auf der Konferenz wurde die Frage der zunehmenden Arbeitslosigkeit, deren Folgen und Abwehrmaßnahmen besprochen. Die Versammelten nahmen folgende Entschließung an: „Die auf der Konferenz versammelten Vertreter von Industrie, Handel und Gewerbe, sowie der Regierungs- und Kommunalbehörden beschließen, sich an die Arbeitgeber der Stadt Bromberg mit der Bitte zu wenden, daß sie in erster Linie Angestellte beschäftigen, die auf dem Gebiet der Stadt Bromberg wohnen und bei eventuellen Reduktionen zunächst diejenigen Personen, die nicht in Bromberg wohnen, entlassen."

* **Gnesen,** 20. Oktober. Faustrecht verübte in der Nacht zum Freitag der Kinobesitzer Leon Foltynowicz an seinem Pächter Politowicz; er erbrach verschiedene Türen, warf die Stühle heraus, bzw. nahm sie in seinen Besitz und fügte dem Pächter noch erheblichen anderen Schaden zu. — Festgenommen wurde hier in einer Wohnung der Sekretär der Gemeinde Niechanowo, Zwolski, der aus der Kasse 3000 Zloty gestohlen hatte.

* **Strelno,** 20. Oktober. Ein schwerer Einbruch wurde in der Nacht zum Freitag in das Schloß Kobelnik des Herrn v. Wilamowitz-Moellendorf verübt. Gold- und Silbersachen, Uhren, Tafelbestecke usw. im Werte von 20 000 Zloty wurden gestohlen.

Sport und Spiel.

Ligaspiele.

Durch die gestrigen Ligaspiele ist der Benjamin der Liga, die Krakauer „Garbarnia", an die erste Stelle gerückt und hat Aussicht, sich an der Spitze zu behaupten. Damit ist im Endstadium der Ligakämpfe nach Warta und Wisła nun der dritte Favorit aufgetaucht. Es ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn die Spiele der Posener Warta gegen Ł. K. S. und Wisła den Ausschlag geben werden. Am Ende der Tabelle bleibt die Lage ebenfalls noch ungeklärt, namentlich was den zweiten Abstiegskandidaten betrifft. Den Lodzer Touristen kann es noch recht schwül werden, zumal der letzte Protest der Posener „Warta" wegen offenbar unrechtmäßiger Teilnahme des „Ostrovia"-Spielers Zurkowski wahrscheinlich angenommen werden wird. Die einzelnen Spiele brachten folgende Ergebnisse: Turyści — Cracovia 1:1 nach großer Ueberlegenheit der Lodzer, Garbarnia — Polonja 3:2 (die Warschauer verbesserten kurz vor Schluß das Resultat), Ł. H. S.. — Ruch 3:1 trotz leichter Ueberlegenheit der Oberschlesier, Czarni — Wisła 4:0 (die Lemberger mit Nastula), Legja — Pogoń 3:2 (2:0). — Die Liga-Aufnahmespiele brachten einen 8:0-Sieg von Naprzód über Podgórze und ein Remis der Posener Legja im Spiel gegen Ł. T. S. G. Bis zur 40. Minute stand das Spiel 2:0 für die Posener. Die auch für die Zukunft noch viel versprechende Legja hat eben Pech. Die einzige Hoffnung bleibt nun ein weiteres Remis der Lodzer.

Wettervoraussage für Dienstag, 22. Oktober.

= Berlin, 21. Oktober. Für das mittlere Norddeutschland: Früh etwas nebelig, sonst heiter und kühl, leichte Nachtfröste, schwache Luftbewegung. — Für das übrige Deutschland: Im äußersten Osten Besserung des Wetters, im Alpenvorland Bewölkungszunahme und allgemein heiter und trocken, überall kühl, strichweise Bodenfröste.

Die Gründe und Auswirkungen der Grossbanken-Konzentration.

Eine Erklärung der Diskonto-Gesellschaft.

In ihrem letzten Monatsbericht gibt die Discontogesellschaft einen wertvollen Ueberblick über die Gründe, die zu der Fusion mit der Deutschen Bank geführt haben und zeigt gleichzeitig die mutmasslichen Folgen der Grossbanken-Konzentration auf. Besonders wichtig erscheint hierbei die Erklärung, dass der Zusammenschluss noch gewisse industriepolitische Konsequenzen nach sich ziehen wird. Den Ausführungen des Disconto-Berichts entnehmen wir folgende wichtigste Einzelheiten:

✝ Soweit die deutsche Zusammenschlussbewegung der Gegenwart im Dienste der Rationalisierungs-Idee steht, ist sie, im strikten Gegensatz zur Vorkriegszeit, ein Zeichen nicht der Fülle und des Reichtums, sondern ein Zeichen der Not. Herbeiführung einer rationelleren Betriebsführung mit entsprechenden Gewinnvorteilen war auch früher Ziel jeden Zusammenschlusses. Gegenwärtig ist es so, dass die rationellere Betriebsführung um jeden Preis durchgesetzt werden muss, wenn der Kampf gegen die Steigerung der Selbstkosten bzw. um die Senkung der Selbstkosten auf den zur Erhaltung der Betriebe und zur Erzielung ausreichender Gewinne erforderlichen Stand mit Erfolg geführt werden soll. So ist allenthalben in der Wirtschaft eine grössere Bereitwilligkeit, auf die bisherige Selbständigkeit der Betriebsführung zu verzichten, ausgelöst worden. Unter dem Zwang der Verhältnisse gelangen die Leitungen jahrzehntelang bestehender, hohe Tradition verkörpernder und in sich fest begründeter Unternehmungen zu dem Entschluss, das Opfer der eigenen Selbständigkeit zu bringen und sich mit anderen Unternehmungen zu grösseren Gebilden zusammenzuschliessen. Die Milderung der Wirkungen von Kapitalmangel und Kreditnot; die Bekämpfung der aus steuer-, lohn- und sozialpolitischen Belastungen unerträglich gewordenen Unkostensteigerung; der Wunsch oder die dringende Notwendigkeit, den technischen und organisatorischen Apparat zu vervollkommnen bzw. den gegebenen Verwertungsmöglichkeiten anzupassen, also die vorhandene Uebersetzung der Produktionsanlagen und der Betriebskapazität zu beseitigen; hier und da sogar die Notwendigkeit, verlorengegangene, oder doch stark gefährdete Rentabilitäts-Grundlagen neu zu schaffen: all das sind die treibenden Kräfte der deutschen Zusammenschlussbewegung.

Nicht zuletzt gilt dies für die Konzentration im Bankwesen. Eine ganze Reihe von Motiven, die sich für die Industrie aus technischen Erwägungen im Produktions- und Absatzgebiet ergeben, kommen hier nicht in Betracht. Geld und Kredit sind ganz andere Waren als Eisen und Kohle, Maschinen oder Chemikalien, und ganz andere Gesetze gelten für ihre Beschaffung und die Organisation ihres Umsatzes. Aber bei näherem Zusehen ist es fast überraschend, wie weitgehend unter den gegenwärtigen Bedingungen in Deutschland die Gemeinsamkeit der Gründe ist, welche die Konzentration bewirken. Dabei soll hier nicht auf die schon in der Vorkriegszeit oft erörterte Frage eingegangen werden, wie weit sich industrielle Konzentration und Bankenkonzentration gegenseitig bedingen. Ein gewisser Gleichschritt zwischen Vergrösserung der Wirtschaftseinheiten in der Produktions- und in der Banksphäre ist unverkennbar.

Naheliegend ist auch anzunehmen, dass früher oder später der Zusammenschluss grosser Banken gewisse industriepolitische Konsequenzen nach sich zieht, weil er finanzielle Bindungen aufhebt, die bis dahin das Zusammenkommen der Partner verhindert haben und dafür neue finanzielle Bindungen schafft, die dies Zusammenkommen erleichtern. Voraussetzung für das Eintreten solcher Wirkungen sollte allerdings immer sein, dass die auf dem Wege über die nunmehr gemeinsame Bankverbindung zustande gekommene Vereinigung auch produktions- und betriebsmässig berechtigt ist, also eine gesunde wirtschaftliche Grundlage hat.

Fragt man nach den besonderen Motiven, die gegenwärtig für die Bankenkonzentration gelten, so ist es nicht schwer, sie aufzufinden. Auch im Bankwesen sind es nicht mehr allein die Motive, die früher den Ausschlag gaben. Die Steigerung der Emissionskraft, das Streben nach Erweiterung des Placierungsbereichs für grosse Effektenmengen wird nicht im Vordergrund der Ueberlegungen stehen zu einer Zeit, da der inländische Kapitalmarkt in einem derartigen Zustande der Erstarrung liegt und zunächst so beschränkte Aussichten für eine stärkere Wiederbelebung bietet. Die Zusammenfassung grosser Institute, wie sie jetzt in Gestalt der Verschmelzung der Deutschen Bank und der Disconto-Gesellschaft geschieht, ermöglicht aber eine rationellere Sammlung und Verteilung des vorhandenen Kapitals, die im Endergebnis auch wieder auf mannigfache Weise der Kapitalbildung des Landes zugutekommt. Die unzureichende Kapitalbildung hat ja im Verein mit der als Nachwirkung der Inflation immer noch vorhandenen Betriebsmittelknappheit und dem gesteigerten Anlagebedarf das Missverhältnis zwischen Kapitalangebot und -nachfrage geschaffen, unter dem die deutsche Wirtschaft und mit ihr die deutschen Banken als die berufsmässigen Kapitalvermittler leiden. Im Zeichen der Kapitalarmut wird die Rationalisierung des Bankenapparats zu einem Problem von besonderer Dringlichkeit, wiederum im Interesse der Gesamtwirtschaft wie in dem der beteiligten Institute. Ein wesentliches Motiv der Grossbankenfusion ist daher die Schaffung von Rationalisierungs-Möglichkeiten innerhalb ihres Filialsystems. Für ein Einzelinstitut hat sich die Schliessung von Niederlassungen als schwer durchführbar erwiesen, im Rahmen der Grossbankfusion lässt sich unter geringeren Opfern und unter Ausschaltung von Reibungen die notwendige Rationalisierung des Filial- und Depositenkassensystems durchführen.

Hinzu kommen die Möglichkeiten, welche die Fusion dem vereinigten Institut auf den übrigen Gebieten der Unkostenersparnis bringt, wie sie das erschreckende Anwachsen der Handlungsunkosten im Vergleich zu den Einnahmeziffern verlangt. Wenn trotz mannigfachen Sparbemühens, Mechanisierung und ähnlichen Massnahmen stark 80 Prozent der Bruttoeinnahmen durch Unkosten und Steuern aufgezehrt werden gegen 40 Prozent vor dem Kriege, und wenn die Linie der staatlichen Wirtschafts- und Finanzpolitik keine Aussicht auf baldige Verbesserung dieser Relation bietet, so wird durch solchen Tatbestand dem einzelnen Institut der Entschluss, das Opfer der Selbständigkeit zu bringen, erleichtert. Auch eine gewisse Verminderung der Kreditrisiken nach der persönlichen wie nach der sachlichen Seite ist ein privatwirtschaftlicher Vorteil, den die Verschmelzung mit sich bringt. Endlich schalten naturgemäss die vereinigten Institute im Bereich ihres Kreditgeschäfts die unerwünschten Folgen des Wettbewerbs aus.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die Fusion der beiden D-Banken, wenn auch ihr Ausgangspunkt zunächst in der Wahrung der Interessen der beteiligten Institute und dem Wunsch nach Erzielung privatwirtschaftlicher Vorteile lag, zugleich sich in den Dienst der grossen Rationalisierungsaufgabe des deutschen Bankwesens stellen will. Die Aufgabe besteht darin, die bestmögliche Verwendung der verfügbaren Kapitalmengen in- wie ausländischer Herkunft sicherzustellen, Fehlleitungen von Kapital, die für ein kapitalarmes Land doppelt verhängnisvoll sind, zu vermeiden, kurz, eine den tatsächlichen Kapitalverhältnissen Deutschlands und zugleich den Schwierigkeiten von Handel und Industrie Rechnung tragende Kreditpolitik zu betreiben. Soll die Lösung dieser grossen Aufgabe mit Aussicht auf Erfolg angegangen werden, so wird dazu auch gehören, dass die Gefahren einer gewissen Bürokratisierung vermieden werden, auf die von der öffentlichen Kritik immer wieder hingewiesen wird. Die fusionierten beiden Grossbanken haben diese Gefahren erkannt und werden ihnen durch zweckmässige Organisation zu begegnen wissen.

Märkte.

Getreide. Posen, 21 Oktober. Amtl. Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	35.00—37.00
Roggen	22.75—23.25
Mahlgerste	25.00—26.00
Braugerste	26.50—29.00
Hafer	21.75—23.75
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	34.50
Weizenmehl (65%)	54.50—58.50
Weizenkleie	18.00—19.00
Roggenkleie	16.00—17.00
Rübsamen	70.00—74.00
Felderbsen	38.00—42.00
Viktoriaerbsen	50.00—60.00
Folgererbsen	44.00—49.00

Fabrikkartoffeln franko Fabrik 20 Groschen je Stärkeprozent.

Gesamttendenz: schwach.

Speisekartoffeln ohne Geschäft, die auf den Markt kommende Gerste entspricht meistens nicht den Normen der Braugerste.

Lemberg. 19. Oktober. Marktpreise Parität Podwołoczyska für 100 kg in Złoty: Fabrikkartoffeln 4—4.50, weisse Bohnen 95—120, Felderbsen 32—35, Saubohne 27.50—28.50, schwarze Wicke 31—33, graue 28—29, inl. Süssheu 7—8, Stroh 4—5, Buchweizen 26 bis 27, Flachs 67—69, Winterraps 66.50—67.50, Roggenkleie Netto ohne Sack 12.50—13, Weizenkleie Netto ohne Sack 13.75—14.25, Buchweizengrütze 50-prozentige Hälften 53—55, Gerstengrütze 38—39, blauer Mohn 120—130, grauer 80—90, Jutesäcke Stradom-Warta 1.65—1.70, gebrauchte Säcke in gutem Zustande 1.30—1.35. — Der Kartoffelmarkt belebt sich angesichts der erwarteten Wiener Aufkäufe bei steigender Tendenz. Die Umsätze sind vorläufig gering. Man zahlte für Speisekartoffeln 5.20—5.70 ab Empfangsstation. — Für Getreide behauptete Tendenz. Beste Braugerste gesucht. Man zahlte 22—24 loko Verladestation. Hafer fallende Tendenz. Heu 5—6, Stroh 3—4.

Danzig, 19. Oktober. In Danziger Gulden für 100 kg: Weizen 21.35, Roggen 14.65, Gerste 16 bis 17.50, Futtergerste 15.75—16.25, Hafer 14.25—15.25, Erbsen 18—22, grüne 24—29, Viktoriaerbsen 28—36, Roggenkleie 11, Weizenkleie dick 13.75, Zufuhr in To.: Weizen 15, Roggen 135, Gerste 805, Hafer 120, Hülsenfrüchte 135, Kleien und Oelkuchen 15. Sämereien 115.

Lublin, 19. Oktober. Die Lubliner Landwirtschaftliche Genossenschaft notiert die Preise des Vortages bei behaupteter Tendenz.

Thorn, 18. Oktober. Der Związek Zbożowców notiert für 100 kg loko Verladestation in Pommerellen: Domänenweizen 130 Pfund 36.25—37.25, Marktweizen 128 Pfund 35—36, Roggen 22—23, Domänengerste 118 Pfund 25.50—26.50, Marktgerste 24—25, weisser Hafer 22.50—23, Markthafer 21.50—22.50, Weizenmehl 65prozentig 60—63, Roggenmehl 70prozentig 34.50, Weizenkleie 19—20, Roggenkleie 16 bis 17, Viktoriaerbsen 48—53, Folgererbsen 38—42, Felderbsen 37—40, Peluschken 30—32, Wicke 34—36, blaue Lupine 22—23, gelbe 26—27, Seradella 22—24, Fabrikkartoffeln franko Fabrik 20 Groschen pro kg. Gesamttendenz schwach.

Produktenbericht. Berlin, 21. Oktober. Angesichts der erneuten schwachen Auslandsmeldungen und des fast völlig ins Stocken geratenen Mehlgeschäftes hielt sich die Unternehmungslust an der Produktenbörse auch zu Wochenbeginn in engen Grenzen. Das mässige Angebot von Inlandsbrotgetreide fand nur zu etwa 1—2 Mark niedrigeren Preisen Unterkunft, wobei für Roggen als Käufer in der Hauptsache die mit der Preisstiftung betrauten Firmen in Betracht kamen. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen bis 2 Mark, Roggen bis 2½ Mark niedriger ein, die Umsatztätigkeit blieb auch hier bis auf wenige Abschlüsse beschränkt. Für Weizen- und Roggenmehle sind die Mühlen bei Geboten zu Preiskonzessionen bereit, Umsätze gehen über die Deckung des dringenden Bedarfes nicht hinaus. Hafer ausreichend angeboten und gleichfalls schwächer. Gerste ruhig, aber ziemlich stetig.

Kartoffelnotiz. Berlin, 21. Oktober. Weisse und Odenwälder blaue 1.9—2.20, rote 2.2—2.6, andere gelbe 2.5—2.7, Fabrikkartoffeln 8—10 Pf. pro Stärkeprozent.

Gemüse. Warschau, 19. Oktober. Grosshandelspreise auf dem Gemüsemarkt an der ul. Grójecka in Złoty für 100 kg: Harte Zwiebeln 1. Sorte 16—18, 2. Sorte 14—15, Weisskohl 7—7.50, Speisekartoffeln (Wagentransport) 6—7. Preise pro Kilo: Meerrettich 1.50—2, Tomaten 1. Sorte 0.30—0.40, 2. Sorte 15—20 Groschen, Sauerampfer 0.20—0.25, Spinat 0.25—0.30. Wrucken 10—12, Rüben in Bündchen 4—5, junge Zwiebeln 1. Sorte 8—9, 2. Sorte 4 bis 6, Blumenkohl 1. Sorte 12—14, 2. Sorte 4—6, 3. Sorte 2—3, Weisskohl in Köpfen 8—12, Welschkraut 12—14, Dill in Bündchen 8—12, Mohrrübe 4 bis 5, junge Petersilie in Bündchen 8—12, Lauch 12—15, Salat in Köpfen 2, Sellerie in Bündchen 16—20. Zufuhr 436 Wagen.

Geflügel. Wilna, 19. Oktober. Marktpreise pro Stück in Złoty: Hühner 5—8, Kleinhühner 2.50—3, Enten 8—9, junge 4—6, Gänse 15—18, junge 8—10, Puten 30—35, junge 12—15. Wegen der jüdischen Feiertage grosser Bedarf. Tendenz fest.

Pilze. Lublin, 18. Oktober. Auf dem Markt der getrockneten Pilze ist die Lage unverändert; es wurden notiert: getrocknete Pilze prima 20 zł, 2. Sorte 18, 3. Sorte 16. Ausreichendes Angebot bei mässigem Bedarf.

Obst. Lublin, 18. Oktober. Auf dem Obstmarkt mangelndes Angebot wegen gesteigerten Bedarfs. Die Preise sind uneinheitlich, und es lassen sich die Notierungen schwer feststellen. Im allgemeinen sind die Preise bei sehr fester Tendenz um 10 bis 20 Prozent im Vergleich zur Vorwoche gestiegen.

Fische. Warschau, 19. Oktober. Auf dem Fischmarkt wurden lebende Karpfen im Grosshandel franko Warschau pro kg mit 4 zł notiert. Kleinverkaufspreise in den Mirowskischen Hallen pro kg: lebende Karpfen 4.25—4.50, tot 3, Bleie lebend Auswahl 5—6, tot 3—4, Karauschen lebend 6—7, tot 3 bis 4, Lachs 10—12, Aal 8—10, russischer Eiszander 5—5.50, inl. Wels 5—6, Hecht tot 5—6. Sprotten 4.50. Grosses Angebot bei grossem Bedarf. Im allgemeinen sind die Preise gestiegen.

Wilna, 19. Oktober. Kleinverkaufspreise pro kg: Bleie lebend 6—6.50, tot 3.50—4.20, Hechte lebend 6.50—7, tot 3.50—4. Karpfen 4.80—5.20, tot 2.50 bis 3.50, Karauschen lebend 3.50—4, tot 2.80—3, Barsch lebend 5.80—6.20, tot 3.50—3.80, Sprotten 3—3.50, Wels 2.50—2.80. Es fehlt an Aalen. Wegen der jüdischen Feiertage grosser Bedarf bei mittlerer Zufuhr.

Eier. Berlin, 19. Oktober. Amtliche Notierungen der Eierbörse in Pfennigen pro Stück franko Waggon Berlin: deutsche Trinkeier, ganz frisch, abgestempelt über 65 gr 18, über 60 gr 17½, über 53 gr 16½, über 48 gr 14, frische Eier über 65 gr 17, über 60 16, über 53 gr 15, über 48 gr 13, dänische und schwedische Eier 18 lb 17½—18, 15—16 lb 16—16½, Posener und litauische grosse 15—15½, normale 13½, polnische grössere 12½—13, normale 12, Eier aus der Kühlhalle extra gross 25—26, gross 14—14½, normal 11½—12½. Die Kopenhagener Notierungen betragen pro kg 1.90 gegen 1.76 in der Vorwoche. Preise vorwiegend unverändert.

Oele und Fette. Warschau, 19. Oktober. Letzte Notierungen für Oel loko Warschau pro kg: Leinöl 2.12 zł, Rapsöl 2.20. Die Preise sind um einige Prozente gestiegen. Gegenwärtig herrscht ziemlich grosser Bedarf an Leinöl zur Herstellung von Firnis. Auch der Bedarf an Rapsöl hat zugenommen. Die Arbeiten am Bau einer grossen Oelpresse in Gdingen sollen im nächsten Frühjahr beendet sein.

Posener Börse.

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	21. 10.	19. 10.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	—	—
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	92.50B	—
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	41.00G	41.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posener Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	64.00G
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	21.10.	19. 10.		21. 10.	19. 10.
Bank Polski	167.00G	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	85.00B	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	78.50G	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	95.00G	95.00B
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	32.00+	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Coplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: ruhig.

G = Nachfrage. B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Der Złoty am 19. Oktober. Zürich 58, New York 11.25, Mailand 214.25, Budapest (Noten) 64.05 bis 64.35, London 43.46.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 19. Oktober. Der Aktienmarkt zeigt seit einigen Tagen eine langsame, aber stete Besserung, die hauptsächlich in dem immer grösser werdenden Interesse für Aktiengruppen, die bisher vernachlässigt waren, zum Ausdruck kommt. Die Nachfrage nahm heute wieder zu, und es wurden sehr gern Geschäfte abgeschlossen, obwohl sie nicht alle in den Börsenzettel aufgenommen wurden, da das Material zur Notiz nicht ausreichte. In der Bankgruppe behaupteten sich Bank Polski und Bank Handlowy. Unter den Zuckerwerten erzielten W. T. F. Cukru einen erheblichen Gewinn. Von Zementpapieren wurde Firley zu unverändertem Kurse gehandelt. Am Markt der Metallpapiere zogen die in grossen Mengen gekauften Starachowieckie an, während Modrzejów angeboten wurde und zurückging. Behauptet lagen Lilpop, Norblin-Aktien konnten trotz erheblichen Nachlasses nicht untergebracht werden. Unter den Lebensmittelaktien gingen Haberbusch wegen beträchtlichen Angebots zurück. Mit anderen Aktien wurden nur kleine Geschäfte gemacht.

Am Markt der Staatspapiere belebten sich die Umsätze, aber die Gesamttendenz gestaltete sich wegen des ungleichmässigen Interesses uneinheitlich. Die Dolarówka ging zurück, während die 5prozentige Konvertierungsanleihe zu höherem Kurse gern gekauft wurde. Die übrigen Anleihen, auch die 4prozentige Investierungsanleihe, hatten keine Kursveränderung.

Für Devisen herrschte steigende Tendenz. Der Bedarf an Devisen war aber geringer, als im Laufe der letzten Tage. Gesamttendenz wegen der Kurserhöhung an anderen europäischen Börsen im Vergleich zum Dollar fest. Es gewannen Belgien, London, Paris, Prag, Schweiz und Italien.

Im Privathandel wird notiert: Dollar 8.83¾, Goldrubel 4.63¾, Czerwoniec 1.77 Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen den Banken 891.97½.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.75, Budapest 155.75, Bukarest 5.31, Oslo 238.77, Helsingfors 22.43½, Spanien 126.40, Holland 359.37, Kopenhagen 238.76, Riga 171.50, Stockholm 237.57, Wien 125.31, Danzig 173.75, Berlin 213.05, Montreal 8.81½, Sofia 6.45½.

Fest verzinsliche Werte.

	21. 10.	19. 10.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	63.50	64.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	50.25	—
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	80.25
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	118.00	118.00
7% Stabilisierungsanleihe	88.25	—

Industrieaktien.

	21. 10.	19.10.		21.10.	19.10.
Bank Polski	167.50	167.00	Węgiel	—	67.50
Bank Dyskont.	—	127.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	119.00	118.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	28.50	28.50
Puls	—	—	Modrzejów	18.50	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	85.00	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	22.00	20.00	Roha	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	31.00	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	103.00	—
W. T. F. Cukru	30.00	—	Herbata	—	—
Firley	51.00	—	Spirytus	—	—
Łazy	—		Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: nicht einheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	21. 10 Geld	21. 10 Brief	19. 10. Geld	19. 10 Brief
Amsterdam	—	—	—	
Berlin *)	—	—	—	
Brüssel	124.33	124.95	124.22	124.84
Helsingfors		—	—	—
London	43.36	43.58	43.31	43.53
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	35.00	35.18	34.97	35.1450
Prag	26.3350	26.48	26.33	26.4550
Rom	46.60	46.84	46.59	46.83
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Wien	—	—	125.01	125.63
Zürich	172.19	173.05	172.01	172.90

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: steigend.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 21. Oktober. Nachdem man sich im heutigen Vormittagsverkehr trotz freundlicherer Grundstimmung noch vom ausserbörslichen Handel zurückgehalten hatte, machte der offizielle Börsenbeginn einen durchaus weiter beruhigenden Eindruck. Es wirkten die guten Aussenhandelsbilanzziffern, die am Sonnabend kaum Beachtung gefunden hatten, nach, und nicht zuletzt trug die Meldung von einem dicht bevorstehenden Abschluss der Kreueranleihe zu der freundlichen Stimmung bei. Dass trotz leichten Geldsatzes New York am Sonnabend schwach war, wurde nicht gerade gut aufgenommen. Im Gegenteil, man hoffte, dass die Auslandsspekulation hierdurch von drüben nachhaltig wirken wird. Die von uns bereits am Sonnabend gemeldete Herabsetzung der Einschüsse bei Termingeschäften waren hinsichtlich der Abwicklung des Ultimos ein weiteres Beruhigungsmoment, und man erwartet weiter, dass die Banken alle Stützungsmöglichkeiten ausnutzen werden. Angeregt durch freundliche Wochenberichte, in der Hauptsache wohl aber durch das niedrige Kursniveau, konnte man bei der Bankenkundschaft heute zunehmende Kaufneigung beobachten. Mit stärkeren Erholungen fielen auf Schubert und Salzer, Loewe, Wiking Zement, Aschaffenburger Zellstoff, Feldmühle, Svenska, Salz-Detfurth, Schuckert, Dessauer und Schlesische Gas usw. Bei diesen Papieren betrugen die Gewinne 3—5 Prozent. Auch nach den ersten Kursen konnten sich bei den meisten Werten weitere Befestigungen durchsetzen. Angeblich bekundete die Schweiz Nachfrage am Elektromarkt, und für Schiffahrtswerte und Montanpapiere soll Holland als Käufer aufgetreten sein. Nur Bemberg und Glanzstoff konnten ihre Anfangskurse nicht behaupten. Anleihen ruhig, Ausländer mit Ausnahme der anatolischen Renten zur Schwäche neigend, Pfandbriefe überwiegend angeboten. Devisen waren ruhig, Dollar ruhig, Pfunde fest. Geld etwas leichter. Tagesgeld 7½—9½, Monatsgeld 9—10½, Warenwechsel ca. 7¾ Prozent.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	21. 10.	19. 10.		21. 10	19. 10.
Dt. R.-Bahn	86.00	86.00	Goldschmidt	63.25	63.00
A.G.f. Verkehr	118.87	117.00	Hbg. Elk.-Wk.	124.75	125.75
Hamb. Amer.	112.50	113.00	Harpen. Bgw.	134.00	132.50
Hb. Südam.	167.00	—	Hoesch	112.50	114.50
Hansa	150.00	150.00	Holzmann	85.50	87.00
Nordd. Lloyd	105.75	104.50	Ilse Bgbau.	—	208.00
Al. Dt. Kr. Anst.	120.00	121.50	Kali. Asch.	207.50	206.00
Barmer Bank	121.50	121.00	Klöcknerw.	103.50	103.50
Berl. Hls.-Ges.	185.50	185.00	Köln-Neuess.	111.50	110.00
Com. u. Pr.-Bk.	169.25	170.00	Löwe, Ludw.	166.25	162.00
Darmst. Bank	253.25	254.00	Mannesmann	99.87	98.62
Deutsch. Bank	160.00	160.00	Mansf. Bergb.	115.00	122.25
Disc.-Ges.	160.00	160.00	Metallwaren	117.50	—
Dresdner Bk.	150.00	151.00	Nat. Auto-Fb.	18.00	19.00
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	70.00	65.50
Schulth. Patz.	274.50	274.12	Oschl. Koksw.	—	90.75
A. E. G.	172.50	171.00	Orenst. u. Kop.	72.50	71.75
Bergmann	193.00	192.00	Ostwerke	212.50	213.50
Berl. Msch.-F.	59.00	59.00	Phönix Bgbau	103.75	102.50
Buderus	63.00	62.75	Rh. Braunkoh.	251.50	260.00
Cop. Hisp. Am.	386.00	385.00	Rh. Elek.-W.	140.00	140.00
Charl. Wasser	90.00	92.00	Rh. Stahlwk.	102.87	101.50
Conti Caoutch.	158.00	155.50	Riebeck	106.00	—
Daimler-Benz	34.37	33.75	Rütgerswerke	71.00	70.50
Dessauer Gas	170.50	166.25	Salzdetfurth	327.50	321.50
Dt. Erdöl-Ges.	100.25	100.00	Schl. Elek.-W.	153.00	156.00
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	185.00	181.50
Dynam. Nobel	85.00	—	Siem. & Halske	316.50	318.00
El. Lief.-Ges.	157.50	157.50	Tietz, Leonh.	168.25	169.00
El. Licht u. Kr.	165.50	162.00	Transradio	126.50	125.00
Essen. Steink.	128.50	128.00	Ver. Glanzstoff	234.00	234.50
I. G. Farben	182.00	180.00	Ver. Stahlw.	108.75	106.62
Felten u. Guill.	118.75	116.25	Westeregeln	215.00	213.00
Gelsenk. Bgw.	129.50	129.00	Zellst. Waldh.	205.75	206.00
Ges. f. el. Unt.	167.00	164.00	Otavi	63.12	63.25

	21. 10.	19. 10.
Ablös.-Schuld 1-60 000	50.10	50.25
„ 60-90 000	50.10	50.25
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	8.90	9.00

Industrieaktien.

	21. 10.	19. 10.		21. 10.	19. 10.
Accumulator.	—	108.00	Laurahütte	48.50	50.50
Adlerwerke	37.00	36.75	Lorenz	—	158.00
Aschaffenbrg.	135.75	128.00	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	196.00	201.00	Nordd. Wolle	105.00	106.00
Berger, Tiefb.	315.50	318.50	Pöge, Eltr.-W.	23.37	22.00
Dt. Kabelwk.	60.00	57.50	Riedel	—	—
Dt. Wolle	12.25	—	Sachsenwerke	98.00	96.00
Dt. Eisenhd.	65.00	—	Sarotti	128.75	127.00
Feldmühle	162.00	158.00	Schl. Bgb. u. Zk.	88.50	—
Hohenlohe	—	86.00	Schl. Textil	14.75	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	219.00	219.50
Körting, Gebr.	57.50	56.75	Stollb. Zink.	136.25	139.00
Lahmeyer	163.25	—			

Tendenz: leicht befestigt.

Amtliche Devisenkurse.

	21.10. Geld	21.10. Brief	19.10. Geld	19.10 Brief
Buenos Aires	1.750	1.754	1.752	1.756
Bukarest	—	—	2.493	2.497
Canada	—	—	4.144	4.152
Japan	1.998	2.002	2.000	2.004
Konstantinopel	—	—	1.992	1.996
London	20.376	20.416	20.378	20.418
New York	4.1795	4.1875	4.1810	4.1890
Rio de Janeiro	0.497	0.499	0.497	0.499
Uruguay	—	—	4.076	4.084
Amsterdam	168.40	168.74	168.46	168.80
Athen	—	—	5.435	5.445
Brüssel	58.42	58.54	58.41	58.53
Danzig	—	—	81.45	81.61
Helsingfors	—	—	—	—
Italien	21.875	21.915	21.88	21.92
Jugoslavien	—	—	7.391	7.405
Kopenhagen	111.94	112.16	111.93	112.15
Lissabon	—	—	—	—
Oslo	111.89	112.11	111.91	112.13
Paris	16.455	16.485	16.445	16.485
Prag	—	—	—	—
Schweiz	80.92	81.08	80.935	81.095
Sofia	—	—	—	—
Spanien	59.94	60.06	59.29	59.41
Stockholm	112.27	112.49	112.30	112.52
Stalin	—	—	—	—
Budapest	—	—	73.03	73.17
Kairo	—	—	20.90	20.94
Wien	—	—	58.74	58.86
Reykjawik 100 Kronen	92.19	92.37	92.19	92.37
Riga	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 19. Oktober. Auszahlung Warschau 46.80 G., 47 B., Kattowitz 46.80 G., 47 B., Posen 46.80 G., 47 B., grosse polnische Złoty 46.75 G., 47.15 B.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Saar. Eine schnell entschlossene Geste würde dem Gedanken einer positiven und weit ausgreifenden deutsch-französischen Zusammenarbeit Impulse geben, deren Nachhaltigkeit niemand unterschätzen kann.

Präsident Hoover gegen die Haßinschrift an der Bibliothek in Löwen

Neuyork, 18. Oktober.

Präsident Hoover verurteilte in einer Pressebesprechung mit aller Schärfe die Inschrift Warrens an der Bibliothek in Löwen „Zerstört durch deutsche Wut". Der Präsident erklärte wörtlich:

„Ich und alle, die mit mir zusammen mit der amerikanischen Gabe für die Löwener Bibliothek verbunden sind, wünschen ausdrücklich, jedes Einverständnis mit der Handlung Warrens abzulehnen, die in der verletzenden Inschrift am Bibliotheksgebäude besteht."

Hoover unterstrich dabei, daß fast das gesamte Geld für die Löwener Bibliothek von Amerika aufgebracht worden sei und 70 vom Hundert davon durch den Ausschuß, an dessen Spitze er selbst stehe. Der Leiter der Universität hätte vor drei Jahren mit seiner, Hoovers, ausdrücklichen Genehmigung die Deutschland verletzende Inschrift abgelehnt.

*

Die mißbilligenden Aeußerungen Hoovers über den Plan, die das deutsche Empfinden verletzende Inschrift an der Löwener Bibliothek wieder anzubringen, werden von allen Morgenblättern in größter Ausführlichkeit und Aufmachung veröffentlicht.

Japan und die Flottenkonferenz.

London, 21. Oktober. (R.) Wie der diplomatische Mitarbeiter des **„Daily Telegraph"** feststellt, ist der erste günstige Eindruck des Textes der japanischen Antwort auf die britische Einladung für die Fünfmächtekonferenz durch private Mitteilungen aus Tokio wesentlich verstärkt worden. Obwohl man nicht verkenne, daß beträchtliche Schwierigkeiten für einen Ausgleich der zwischen den Vereinigten Staaten und Japan bestehenden verschiedenen Auffassungen in flottenstrategischen Fragen bestünden, sei man doch sehr zuversichtlich, daß die Vorverhandlungen auch mit Japan zu einem günstigen Abschluß gebracht werden könnten. Japan nehme eine wesentlich ausgleichendere Haltung ein, wie etwa Frankreich und Italien. Die Schwierigkeiten lägen hier mehr auf dem Gebiet eines Ausgleichs mit den Vereinigten Staaten, als in allgemeinen japanischen Forderungen auf der Flottenkonferenz. In jedem Falle würden nunmehr zwischen Japan und den Vereinigten Staaten direkte Verhandlungen stattfinden. Gleichzeitig mit diesen Besprechungen würden englisch-japanische Verhandlungen durchgeführt.

Auch mit Frankreich und Italien beginnen in Kürze Vorverhandlungen. Alle diese Sonderverhandlungen würden durch gemeinsamen Austausch von Mitteilungen über den jeweiligen Stand der Fragen miteinander verbunden. Man nehme an, daß die japanische Abordnung für die Flottenkonferenz über die Vereinigten Staaten reisen und dort mit den maßgebenden amerikanischen Stellen direkte Verhandlungen führen werde, bevor sie nach London komme. Die stark zurückhaltende Einstellung Frankreichs und Italiens hoffe man im weiteren Verlauf der direkten Besprechungen beseitigen zu können.

Die Senatserſatzwahl im Departement Oberrhein.

Paris, 21. Oktober. (R.) Zu der Wahl Dr. Pflegers für den verstorbenen Senator Helmer im Departement Oberrhein schreibt **„Matin"**: Abbé Haegy, der Großmeister des Autonomismus, war Kandidat. Er gelangte in den beiden ersten Wahlgängen an die Spitze, im dritten lag das Schicksal der Wahl in den Händen der Sozialisten. Aber um den mit dem Kommunismus verbündeten Autonomismus zu schlagen, haben die elsässischen Sozialisten, die stets bewiesen haben, daß sie der französischen Sache zugetan sind, nicht gezögert, für den national-katholischen Kandidaten Dr. Pfleger zu stimmen. Die radikale **„Volonté"** schreibt: Die Koalition aller guten Franzosen hat im Elsaß die Niederlage des Autonomismus, personifiziert in Abbé Haegy, sichergestellt. Die Haltung der Sozialisten, die die Wahl Dr. Pflegers allein festigten, wird auch von dem offiziellen Organ der sozialistischen Partei, des „Populaire", gutgeheißen. Er schreibt: Unsere Genossen haben gut getan, und die ganze Partei wird ihre Haltung billigen.



Vom Stapellauf des Kreuzers „Leipzig".

In Anwesenheit des Reichswehrministers Groener, des Chefs der Marineleitung Admiral Raeder sowie zahlreicher Ehrengäste, insbesondere aus Sachsen, und unter großer Beteiligung der Bevölkerung, lief am Freitag in Wilhelmshaven der fünfte nach den militärischen Bestimmungen des Versailler Diktats Deutschland zugebilligte 6000-Tonnen-Schlachtkreuzer vom Stapel. Der Kreuzer wurde auf den Namen „Leipzig" getauft; den Taufakt vollzog die Witwe des tapferen Kommandanten der bei den Falkland-Inseln gesunkenen früheren „Leipzig", Haun. — Das Bild zeigt von links nach rechts: Oberbürgermeister von Leipzig Dr. Rothe, Reichswehrminister Dr. Groener, die Witwe des Kapitäns Haun und den sächsischen Ministerpräsidenten Bünger bei der Feier in Wilhelmshaven.

Aus der Republik Polen.

Um die Auslieferung an Harriman.

Warschau, 20. Oktober. (A. W.) Eins der Provinzblätter hatte gemeldet, daß dieser Tage das Komitee beim Ministerium für öffentliche Arbeiten Beratungen abgehalten und auf ausdrücklichen Wunsch des Ministers Moraczewski im Beisein besonders geladener Sachverständiger eine Ergänzungsexpertise in Sachen der Harriman-Konzession durchgeführt habe. Wie die „Agencja Wschodnia" erfährt, entspricht diese Nachricht nicht den Tatsachen. Minister Moraczewski hat keine Ergänzungsexpertise angeordnet. Die Angelegenheit der Harriman-Konzession wird weiter im Ministerium für öffentliche Arbeiten erörtert, wo der Elektrizitätsausschuß auf Grund der wojewodschaftlichen Ermittelungen und der fachmännischen Gutachten neue Bedingungen festlegt, unter denen die Harriman-Konzession gewährt werden könnte. Auf Einladung des Komitees hat über das Harriman-Angebot letztens eine besondere Kommission beraten, die sich aus Hochschulprofessoren zusammensetzte. Die Kommission erklärte sich für die Gewährung der Konzession, machte aber eine Reihe von Vorbehalten, darunter einen Vorbehalt bezüglich der Höhe des zu investierenden Kapitals. Die Kommission schlug auch verschiedene Abänderungen in den Berechtigungsvorschriften für die Regierung vor.

Vor den Einberufungen zum Heer.

Warschau, 20. Oktober. (AW.) Wie wir erfahren, haben die maßgebenden militärischen Stellen beschlossen, im nächsten Monat nur 33 Prozent der als diensttauglich befundenen Personen einzuberufen. Die übrigen werden im zweiten Turnus in den Monaten März und April eingezogen.

Der Regierungsblock erwacht.

Warschau, 21. Oktober. Wie polnische Blätter melden, soll der Regierungsblock beschlossen haben, jetzt seine Hauptagitation auf Großpolen und die westlichen Gebiete zu lenken. Zu diesem Zweck sollen in nächster Zeit Abgeordnetenversammlungen des Regierungsblocks in Sachen der Verfassung abgehalten werden.

Der russische Selbstmörder.

Warschau, 21. Oktober. Wie der **„Glos Prawdy"** meldet, sei das Geheimnis des angeblichen Selbstmörders Łambow aufgeklärt worden. Łambow starb infolge eines Herzschlags, den er durch neue Blutungen der Halswunde erlitt. Die Beerdigung Łambows findet, da die Sowjetgesandtschaft in Warschau keinerlei Schritte tut, auf Kosten des Heiligen Geist-Spitals statt.

Der deutsche Gesandte in Berlin.

Warschau, 21. Oktober. Der deutsche Gesandte in Warschau ist, wie gemeldet wird, im Zusammenhang mit den Handelsvertragsverhandlungen nach Berlin berufen worden.

Beratungen

Warschau, 21. Oktober. Der Sejmmarschall Daszyński empfing dieser Tage verschiedene Führer der Abgeordnetenklubs. Die Konferenzen betrafen die Tätigkeit des Sejm während der Beratungen über das Budget.

Vom Wirtschaftskomitee.

Warschau, 21. Oktober. In der Dienstag-Sitzung des Wirtschaftskomitees des Ministerrates wird die Angelegenheit der Getreidereserven besprochen werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich das Komitee auch mit der Angelegenheit der Harriman-Konzession beschäftigen wird.

Witos.

Warschau, 21. Oktober. Am Sonnabend hielt der Piastenklub Beratungen ab, auf denen Witos mitteilte, daß er den Vorsitz annehme. Der Klub will in der nächsten Woche seine Taktik für die kommende Sejmsession festlegen.

Polen und die Handelsbeziehungen zu Frankreich.

Warschau, 20. Oktober. (AW.) Der polnische Botschafter in Paris, Alfred Chłapowski, hat einem Vertreter der „Agencja Wschodnia" eine Unterredung über die Möglichkeiten einer weiteren Entfaltung der Handelsbeziehungen zwischen Polen und Frankreich gewährt. Botschafter Chlapowski erklärte, daß er, der die polnischen Handelsbeziehungen zu Frankreich längere Zeit beobachte, feststellen müsse, daß sie sich bisher nicht in dem erwünschten Maße entwickelt hätten. Die Schuld sei zum Teil der Passivität der polnischen Kaufmannschaft und dem zu geringen Interesse für den aufnahmefähigen französischen Markt zuzuschreiben. Es müsse möglichst viel Unternehmungsgeist aufgebracht werden, um zahlreiche ständige Abnehmer in Frankreich zu gewinnen. Allerdings sei ein gewisser Fortschritt wahrzunehmen, vor allen Dingen auf dem Gebiete der Ausfuhr von Kohle und Zement nach Frankreich. Die ausgezeichnet organisierten Zuckerlieferungen hätten auch in hohem Maße dazu beigetragen, die Gesamtmeinung über Polen zu verbessern. Die Organisation dieses Ausfuhrzweiges sei für Polen wirklich eine sehr gute Propaganda geworden. Leider lasse die Sachlage auf anderen Gebieten noch recht viel zu wünschen übrig. Der neue Handelsvertrag, der sicherlich in kurzer Zeit die Ratifizierung beider Kammern erlange, werde wahrscheinlich zu einer Belebung der gegenseitigen Handelsbeziehungen beitragen. Er sei nämlich ganz normal, während die beiden ersten verschiedene Mängel aufwiesen. Er werde die bestehenden Schwierigkeiten beseitigen und beiden Seiten Vorteile sichern, und man werde ein größeres Augenmerk auf den Export landwirtschaftlicher Erzeugnisse richten können. Die Möglichkeiten des französischen Marktes seien jedenfalls groß.

Die letzten Telegramme.

Bomben als Beruhigungspulver.

Paris, 21. Oktober. (R.) In Französisch-Marokko dauern die Eingeborenen-Unruhen an. Nach einer französischen Meldung bemühen sich die französischen Militärbehörden, die Aufständischen durch Militärflugzeuge in Schach zu halten. Im Laufe des gestrigen Abends wurden wiederholt Bomben auf die Siedlungen der aufständischen Stämme abgeworfen. Zwischen den Aufständischen und den französischen Truppen ist es erst vor kurzem zu einem heftigen Zusammenstoß gekommen, bei dem 50 Fremdenlegionäre gefallen sind.

Ueberschwemmungskatastrophe.

London, 21. Oktober (R.) In dem mittelamerikanischen Honduras haben schwere Wolkenbrüche ausgedehnte Ueberschwemmungen hervorgerufen. Ein großer Fluß trat über die Ufer und überschwemmte eine Bahnlinie. Ein großer Ort mußte geräumt werden, weitere Ortschaften sind von den Fluten bedroht. Der Sachschaden ist sehr groß.

Wien und seine Pläne.

Wien, 21. Oktober. (R.) In Wien fand gestern eine Sitzung der Reichsparteileitung der Großdeutschen Volkspartei statt. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß die Versammlung die Verfassungsvorlagen der Regierung Schober begrüße und die baldige Verabschiedung des Verfassungswerkes durch das österreichische Parlament erwarte. Die Partei werde alles daran setzen, damit die gesunden Forderungen des Volkes zur Geltung kommen.

Das Fest des Lichtes.

Tokio, 21. Oktober. (R.) Am heutigen Montag findet hier eine große Edison-Gedenkfeier statt. Im Jahre 1875 wurde in Japan die erste Elektrizitätsgesellschaft mit einem Kapital von 200 000 Yen gegründet. Heute gibt es 6403 solcher Gesellschaften mit 3,5 Milliarden Kapital. Bei Eintritt der Dunkelheit wird die ganze Stadt in Beleuchtung strahlen, insbesondere werden die Regierungsgebäude illuminiert werden.

Aus Kirche und Welt.

Ein 11jähriger Wunderrabbi ist in Warschau aufgetreten. Er hat eine erstaunliche Kenntnis der jüdischen Dogmatik und der Kabala. Wegen seiner wunderbaren Heilungen strömen die frommen Juden in großen Mengen zu ihm hin.

*

Mehrere hundert evangelische Akademiker versammelten sich am 28. und 29. September zur vierten Jahrestagung der evangelischen Akademiker-Vereinigung. Die Vereinigung, die von Rheinland-Westfalen ausging, ist im Wachsen begriffen.

*

Als erste Volltheologin ist Frau Vikarin Frieda Schindelin in die Arbeit der Norddeutschen Mission eingetreten. Sie will sich vor allem der Ausbildung eingeborener Lehrerinnen widmen.

Deutsches Reich.

Das Volksbegehren.

Dresden, 21. Oktober. (R.) Dem Vorsitzenden der deutschnationalen Fraktion des sächsischen Landtages ist auf Grund seiner Anfrage von der Regierung folgende Auskunft erteilt worden: Es kann nach den Vorschriften der Reichsverfassung und der Auslegung, die sie in der Wissenschaft und in der Rechtsprechung gefunden habe, zweifelhaft sein, ob der Beamte, der sich an einem vom Reichsminister des Innern zugelassenen Volksbegehren lediglich dadurch beteiligt, daß er sich in die Eintragungsliste einträgt, pflicht- und verfassungswidrig handle. Angesichts dieser Zweifel werden die sächsischen Ministerien — übrigens in Uebereinstimmung mit der Haltung, die die sächsische Regierung im Jahre 1922 eingenommen hat — davon absehen, einen der ihnen unterstehenden Beamten, der sich in die Eintragungsliste für das Volksbegehren einträgt, wegen Pflichtverletzung disziplinarisch zu verfolgen.

Aus anderen Ländern.

Das Chrysanthemenfest.

Tokio, 21. Oktober. (R.) Am 15. November wird seit dem Ableben des vorigen Kaisers zum ersten Mal wieder das Chrysanthemen-Fest gefeiert werden. Gleichzeitig wird ein Empfang der ausländischen Teilnehmer an der Ingenieurkonferenz durch den Ehrenpräsidenten Prinz Chichibu statfinden.

Sonntagsfeier in Sowjet-Rußland.

Die erst vor kurzem angekündigte „Reform der Feiertage" ist ohne irgendwelche Vorarbeiten bereits am 1. Oktober befehlsmäßig durchgeführt worden. Das ganze Jahr wird jetzt in 72 Wochen zu je 5 Tagen eingeteilt, die übrigbleibenden 5 bzw. 6 Tage im Jahre sollen rein bolschewistischen Feierlichkeiten gewidmet werden. Die Arbeits- und Ruhetage sind aber nicht fest und unveränderlich, sondern jede der fünf Arbeitsgruppen, zu denen auch die Schulen gehören, hat einen anderen Ruhetag. Schon jetzt, wenige Wochen nach der neuen Einrichtung, sind breite Volksschichten äußerst unzufrieden mit diesem Gewaltexperiment. Das Familienleben wird schwer geschädigt, da jeder Angehörige der Familie, selbst das Schulkind, seinen eigenen Ruhetag hat. Aber auch das öffentliche Leben, das nun einmal in der ganzen zivilisierten Welt auf den Sonntag eingestellt ist, wird dadurch beeinträchtigt.

Der letzte Grund für dies System ist natürlich, daß man das religiöse Leben ganz und gar ausrotten möchte. Jedoch scheint es nicht möglich, daß sich alle Volkskreise Rußlands, insbesondere das Bauerntum, an eine derartige Umwandlung gewöhnen werde. Die antireligiöse Propaganda geht im Gegenteil immer mehr zurück. So sind z. B. an der religionsfeindlichen Universität in Petersburg statt der erwarteten 500 Studenten nur 50 eingetreten, so daß verschiedene Lehrgänge überhaupt nicht aufgenommen werden konnten.



Der Zwischenfall in der russischen Botschaft in Paris.

Botschaftsrat Bessedowsky von der sowjetrussischen Botschaft in Paris, der kürzlich die französische Polizei um Schutz gegen Gewaltmaßnahmen eines Abgesandten der Moskauer Tscheka bat. Bessedowsky, dessen Behauptungen von der Sowjetbotschaft als frei erfunden bezeichnet werden, ist nunmehr seines Postens enthoben worden.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner,** Kosmos Sp. z oo. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen Zwierzyniecka 6.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

pz. **Briesen**, 20. Oktober. Zwölf Jahre lang hat unsere evangelische Kirche zwei ihrer im Krieg geopferten Glocken entbehren müssen. Nur eine Glocke, die schon 65 Jahre ihren Dienst tut, läutete weiterhin den Sonntag ein. Neue Glocken standen bereits sei drei Jahren versandfertig bei der Firma Linke-Hofmann in Lauchhammer bereit, konnten aber wegen Zollschwierigkeiten nicht eingeführt werden, so daß sie verkauft werden mußten. Die Danziger Werft übernahm dafür die Ausführung von drei Bronzeglocken, die zur großen Freude der Gemeinde am Erntedankfest eingeweiht werden konnten.

* **Thorn**, 20. Oktober. Durch kindlichen Leichtsinn verunglückte die sechsjährige Marja Nędczyńska, deren Eltern Culmer Chaussee wohnen. Sie sprang Donnerstag nachmittags in der Nähe des Neustädtischen Marktes von einem fahrenden Straßenbahnwagen und erlitt dabei solche Kopfverletzungen, daß sie in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 20. Oktober. Am Dienstag gegen 12 Uhr erschien in geringer Höhe über dem Grünen Ring ein Militärflugzeug, das bedenklich schwankte und immer niedriger herabfiel. Unter den auf dem Ring befindlichen Personen entstand eine Panik, da es den Anschein hatte, daß das Flugzeug auf den Ring herabstürzen werde. Inzwischen kam das Flugzeug immer niedriger, so daß es mit den Rädern gegen einen Schornstein schlug, wodurch dieser zertrümmert wurde. Auch wurde hierbei einer der Flügel beschädigt. Dank seiner Energie gelang es dem Piloten, das Flugzeug im Gleitflug bis nach dem Hallerplatz zu bringen, wo es, ohne ernstlichen Schaden zu nehmen, landete. Der Apparat erwies sich als ein Flugzeug des 4. Fliegerregiments, das sich auf dem Wege von Krakau nach Thorn befand. Die Besatzung bestand aus dem Piloten, Sergeant Arke, und dem Beobachter, Leutnant Felekciński. Als Ursache des Versagens des Motors wird angegeben, daß in die Kerzen Oel hineingekommen ist. Der Apparat wurde auf dem Hallerplatz von Soldaten des 4. Artillerie-Regiments bewacht.

* **Lodz**, 20. Oktober. Seit längerer Zeit machte das Gebiet des ehemaligen Kongreßpolens eine Räuberbande unsicher, die zahlreiche Raubüberfälle und einige Morde verübte. Da die Bande stets von den Maßnahmen der Polizei unterrichtet war, gelang es ihr, sich allen Nachstellungen zu entziehen. Nun wurde aber vor ungefähr einem Jahre an dem Schweinehändler Wincenty Chroscicki und seinem Gehilfen Stanislaw Wójcik, die in einem Wagen nach dem Dorfe Szymony fuhren, in der Nähe von Biala Podlaska ein Raubmord verübt. Im Laufe der Untersuchung, die am Tatort vorgenommen wurde, fand man in der Nähe der Leichen eine leere Schnapsflasche und ein Stück Schrotbrot, das in eine jüdische Zeitung gewickelt war. Als man den Erdboden untersuchte, fand man noch eine Patrone aus einem Revolver des Systems Colta von einem Kaliber von 12 Millimetern. Da die Polizei wußte, daß einen solchen Revolver der berüchtigte Bandit Stanislaw Roszkowski besaß, ließ sie ihn auf das genaueste beobachten. Auf diese Weise wurde die Polizei auf die Spur eines gewissen Simon Rolnik aus Warschau gebracht. Als sie in seinem Hause eine Haussuchung vornahm, fand sie einen Teil der Zeitung, in die das Brot eingewickelt war. Um weitere Verdachtspuren zu gewinnen, nahm ihn die Polizei nicht fest, ließ ihn aber beobachten. Zu dieser Zeit führte die Bande einen Ueberfall auf einen Hausbesitzer in Kaluszyn aus. Seitdem war die Polizei schon auf sicherer Spur. Simon Rolnik wurde auf der Grenzstation Bentschen gerade in dem Augenblick, als er sich nach Deutschland in Sicherheit bringen wollte, verhaftet. Dann gelang es, den Rädelsführer der Bande Roszkowski und schließlich auch die übrigen Banditen festzunehmen.

* **Pabianice**, 20. Oktober. In der Baruchstraße in Pabianice fand eine Polizeipatrouille einen in seinem Blute liegenden Mann. Sofort wurde ein Arzt herbeigeholt, der feststellte, daß dem Verletzten mit einer Revolverkugel die linke Lunge durchschossen war. Als der Verwundete nach einiger Zeit im Krankenhause die Besinnung wiedererlangte, erklärte er, der 31 Jahre alte Stanislaw Romaldowski zu sein. Er habe sich in den Abendstunden mit einem bekannten Mädchen auf einen Spaziergang begeben. In der ul. Baruchi sei plötzlich ein Mann herangekommen, der versucht habe, das Mädchen fortzuziehen. Zwischen den Männern sei daraufhin ein Handgemenge entstanden, während dessen der Unbekannte einen Revolver gezogen und auf ihn zweimal geschossen habe. Bevor er die Besinnung verlor, habe er gespürt, wie ihm die Brieftasche mit 1000 Zloty Inhalt herausgezogen wurde.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

Kl. H., hier. 1a. Wenden Sie sich einmal an die Geschäftsstelle des Verbandes für Handel und Gewerbe, ul. Skośna 8 (fr. Vor dem Berliner Tor). 1b. Dort wird man Ihnen auch sagen, wo Sie die Abschriften beglaubigen lassen können. 2. Das ist ganz ausgeschlossen. Ein entsprechender Antrag würde glatt abgelehnt werden. 3. Uns nicht bekannt.

P. Sch. in G. Nach Art. 2, Abs. 3 des Gesetzes vom 16. Mai 1922 betr. Beurlaubung der in Handel und Gewerbe beschäftigten Arbeitskräfte steht sämtlichen in Handel, Gewerbe und Büros angestellten geistig arbeitenden Angestellten nach halbjähriger ununterbrochener Arbeit ein zweiwöchiger ununterbrochener bezahlter Urlaub und nach einjähriger Arbeit ein einmonatiger ununterbrochener Urlaub zu. Ausnahme machen nur handwerkliche Industrieanlagen mit 4 oder weniger Angestellten. Gemeint sind damit Tischler- und sonstige Werkstätten. Für Ihren Industriebetrieb trifft das Gesetz nicht zu. (Siehe Art. 1, Abs. 2.) Dieses Gesetz gilt vom Tage der Veröffentlichung im Dziennik Ustaw vom 1. Juni 1922 ab. Nach § 5 der Verordnung des Ministers für Arbeit usw. vom 11. Juni 1923 (Dz. U. Nr. 40, Pos. 334) kann der Angestellte im Falle der Nichtbenutzung des ihm zustehenden Urlaubs in der Zeit, welche für ihn in der Urlaubsliste bestimmt ist, nicht die Gewährung von Urlaub in einem anderen Termin verlangen, ausgenommen den Fall der Nichtbenutzung des Urlaubs infolge Krankheit. 3. In der Angelegenheit des Werkmeisters halten wir jeden Schritt für aussichtslos. Vielleicht können Sie, sobald er erst hier ist, eine Verlängerung seiner Aufenthaltsgenehmigung erlangen.





